

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

55 (3.2.1925) Morgenausgabe

Aus dem Stadtkresse

100 Jahre Karlsruher Rathaus.

100 Jahre waren am 28. Januar verfloßen, seitdem das heutige Rathaus feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden ist. Am selben Tag 1715 hatte die Auslotung des Stadtwaldes begonnen, die der Grundsteinlegung zur neuen fürstlichen Residenz Carlssruhe vorausgegangen war. Auf diesen Tag 1879 fällt auch der Geburtstag des Gründers selbst, des Markgrafen Karl Wilhelm, dessen herrliche Lebersteine seit ihrer Beisetzung in der Gruft der längst abgebrochenen Kontordienstecke ruhen. Das erste Rathaus der jungen Residenz stammte aus dem Jahre 1728. Es stand auf der gleichen Stelle des Marktplatzes, aber nicht an der gleichen Stelle wie das jetzige Rathaus, sondern an der Marktplatzede der heutigen Kaiserstraße.

Das gut erhaltene Bild dieses Gebäudes zeigt uns einen langgestreckten, hölzernen Aufbau in zwei schlichten Stockwerken, mit hohem Dachstuhl, spitzen Uhrtürmen, kleinem Erker nebst kurzem Balkon im zweiten Stock gegen die Marktplatzseite. An der gleichen Front sehen wir im ersten Stock das Haupttor, daneben eine kleinere Tür, und gegen die Hauptfrontseite zu eine Einrichung, die auch heute noch für gewisse Schändlinge der menschlichen Gesellschaft am Platze wäre, in Gestalt des Prangers, mit Wasserstein und Halbsäulen, zum Anhängen und öffentlichen Ausstellen der Lebeläter.

Im ersten Stock befanden sich die Mehlwaage nebst Kornhaus und Kaufhaus, und im Keller unterirdische, hölzerne Gefängniszellen für schwere Verbrecher. Hinter der Front standen im Hof die Fleischbänke, das städtische Feuerhaus und weiter zurück am Landraben das Schlachthaus.

Dieses erste hölzerne Rathaus war im Jahre 1811 derartig baufällig geworden, daß es auf Abbruch verurteilt und im Jahre 1812 vollständig abgerissen werden mußte.

Die Sitzungen des Stadtrates wurden in gemietete Räume verlegt, wie in das Haus des Stadtschreibers Ziegenberg (Stifel), oder in die Wirtshaus zum Waldborn.

Für den Rathausneubau hatte Oberbaudirektor Friedrich Weinbrenner schon im Jahre 1806 die Pläne entworfen. Zur Verzierung dieser Baupläne war eine Baukommission eingesetzt worden, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dollmatisch, zwei Stadträten und vier Mitgliedern des Bürgerausschusses. Allein die ästhetischen Fragen der Kriegsjahre und unglückliche elementare Ereignisse verhinderten den Neubau. Zur Ausführung der gesamten umfangreichen Anlage fehlten der Stadt die Mittel. Erst nach Einführung des Oktrois im Jahre 1820 konnten die Baugesellen bereit gestellt werden.

Am 7. Mai 1821 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung, unter Beteiligung sämtlicher Gemeindeglieder, Staats-, Militär- und Hofbehörden, in Anwesenheit des Markgrafen Leopold und des Prinzen Gustav von Schweden. Um 11 Uhr vormittags errichtete Großherzog Ludwig mit Geloge zu Pferd auf der Baustelle und vollzog, nach kurzer Beantwortung einer Ansprache des Stadtdirektors Freiherrn von Sinsburg, unter dem Donner der Kanonen mit silbernen Schamper die üblichen drei Schläge auf den Grundstein. Hierauf überreichte der Oberbürgermeister dem Landesfürsten einen Abdruck der in den Grundstein eingelassenen Urkunde. Diese enthielt auf silberner Platte eingraviert die Namen des regierenden Großherzogs, des Stadtdirektors, der ersten städtischen Beamten, der Mitglieder des Stadtrates und der Geistlichkeit, kurze Angaben über die Zahl der Bürger, Einwohner und Häuser, sowie den Namen des Architekten und Bauleiters.

Endlich am 28. Januar 1825 konnte der stattliche Neubau feierlich eingeweiht werden, in Anwesenheit des Großherzogs Ludwigs, und mit ähnlicher Prunkentfaltung, wie bei der Grundsteinlegung. Nach einer Ansprache des Stadtdirektors Baumgärtner leisteten 130 junge Bürger im großen Rathsaussaal den Huldigungseid. Oberbürgermeister Dollmatisch feierte in seiner Festrede die hohen Verdienste, die sich Oberbaudirektor Weinbrenner um den Neubau erworben hatte. In der Tat konnte Weinbrenners Werk, bei Berücksichtigung der beschränkten Geldmittel, die kostbare Baumaterialien und zeitigen architektonischen Schmuck ausschließen, für die damalige Zeit als eine hervorragende baufachmännliche Schöpfung bezeichnet werden.

Die Baukosten beliefen sich auf 200.000 Gulden. Die Amtskasse erhielt 42.000 Gulden für den zum Amtsfesthalten bestimmten Turm, auf dessen oberer Plattform ein vergoldeter Wappenstein seinen Platz fand. Die Wahl dieser Turmfigur hatte der Baukommission einiges Kopfschütteln verursacht, so daß Weinbrenner schließlich die Entscheidung des Großherzogs persönlich herbeiführen mußte.

Der Volkswitz hat den Heidenzott in einen Engel verwandelt, und die Gaskäute mit den eigenen Garbinnen „zum Engelwitz“ getauft.

Während der Bauzeit hatte der Staat einen jährlichen Aufschuß von 26.000 Gulden geleistet. Durch Vermietung der für die Stadtverwaltung einzuweihenden entbehrlichen Räume an verschiedene Behörden, waren einige Einnahmen zu erwarten. Immerhin aber hatte die Stadt Karlsruhe für ihr neues Rathaus auf 40 Jahre Dörfer zu bringen, wie Staatsrat Boeck damals im Landtag ausführte, wobei er das neue Karlsruher Rathaus als „das vielleicht schönste Gebäude im Großherzogtum“ bezeichnet, und hervorhob, daß die Stadt Karlsruhe nur mit Rücksicht auf ihre Eigenhaft als Residenz sich zur Erhaltung eines solchen Prachtbaues habe entschließen können. Karlsruhe zählte damals rund 18.000 Einwohner.

Ein volles Jahrhundert ist seitdem an seinem auch heute noch stehenden, mit Werken der höchsten Kunst und Blumenschmuck verzierten

Rathausbau vorübergezogen. Denkwürdige, historische Ereignisse haben sich in ihm und auf dem Marktplatz abgespielt, im Auf und Ab der des Geschehens, aus dem Jahre 849, 1806, 1871 und 1918 als Markteine hervorgegangen. Um mehr als 120.000 Einwohner hat Karlsruhe seitdem zugenommen.

Wie lange noch das heutige Rathaus den gewaltig angewachsenen Bedürfnissen der Stadtverwaltung genügen kann, steht dahin.

Dies.

Rückblende vom Tage.

Dienstag, den 8. Februar.

Ein um die Ausbreitung der Buchdruckerkunst verdienter Mann, Altus Manudius (der ältere) starb, 86 Jahre alt, am 3. Februar 1515 zu Venedig. Er begründete 1488 in Venedig eine Buchdruckerei, war ein Verbesserer der damals noch blutigen Kunst, führte die lateinischen Typen („Antiqua“) ein und ließ 28 griechische Klaffier erstmals drucken. — Am 3. Februar 1612 ward der Verfasser des auch ins Deutsche überlesenen berühmten satirischen Heldengedichtes „Judibras“ (in neun Gesängen), der englische Dichter Samuel Butler in Strensdom (Worcester) geboren. Er starb 1680 in London. — Johann Georg Albrechtsberger, Musiktheoretiker, ward am 3. Februar 1738 in Klosterneuburg bei Wien geboren. Er war Kapellmeister am St. Stephan in Wien, Lehrer von Hummel, Beethoven und Czerny, seine von Czerny herausgegebene Generalbassschule fand weite Verbreitung. Am 7. März 1809 verstarb er. — Ein Meister der Kontinuität, Felix Wendelsjohn Bartholdy, erblühte am 3. Februar 1809 das Licht der Welt in Hamburg. Er war ein Enkel des Philosophen Moses Mendelssohn, ward 1835 Direktor der Gewandhauskonzerte in Leipzig, ging 1841 als Generalmusikdirektor nach Berlin, lehrte 1849 nach Leipzig zurück und übernahm die Leitung des dort neugegründeten Konservatoriums. Mit 88 Jahren erstarb er in Leipzig am 4. November 1847 ein früher Tod. Sein „Sommerachtsraum“, seine Konzertsouveniren, Quartette, Duos und Vierer bestanden bleibenden Wert. — Vom Weltkrieg: Im Argonner Wald nahmen die deutschen Streitkräfte den Flecken Massiges nordwestlich von St. Menchould, wo der deutsche Angriff drei hintereinanderliegende feindliche Grabenreihen durchgrub und sich auf zwei Kilometer Breite in der feindlichen Hauptstellung festsetzte.

Die Luftfahrt-Ausstellung.

Der Besuch in der Luftfahrt-Ausstellung war am vergangenen Sonntag außerordentlich gut. Am Montag wurde die Ausstellung bereits von einer Reihe von Schülern besucht. Voraussichtlich heute, Dienstag, trifft ein Motorflugzeug, von München kommend, hier ein, das nach Schluß der Ausstellung die in der Ausstellung geschriebenen offiziellen Zutrittskarten auf dem Luftwege befördern wird. Neben den Vorträgen einer Künstlerkapelle im Restaurations- und Kaffeebetrieb, sorgt auch ein Kino abends für die Unterhaltung der Besucher der Ausstellung.

Die Ausstellung zeigt auch ein historisches Gedenkblatt über den Werdegang der Zeppelinluftschiffahrt von 1905 bis 1924, angefertigt nach Originalzeichnungen des einheimischen Künstlers Johannes Greiner. Das Bild stellt die erste fühne Fernfahrt des Erfinders Grafen von Zeppelin im Jahre 1908 Friedrichshafen—Mainz und zurück dar, wobei das Luftschiff eine glatte Landung im Rhein (Kornland) vornahm, welche J. Greiner an Ort und Stelle zeichnerisch festhielt. Zufällig war Graf Zeppelin bei dieser zeichnerischen Aufnahme Anwesende und gab dem Künstler für die ganze Darstellung seine eigenhändige Unterchrift, umso mehr als J. Greiner die ganze Fernfahrt des L. Z. 2 bis zur Landung bei Echterdingen, wo nach drei Stunden durch orkanartigen Sturm die Anker-taue zerrissen, das Luftschiff führerlos den Elementen anheimfiel und durch Explosion vernichtet wurde, zeichnerisch darstellte. Das deutsche Volk stand in Treue zu seinem Grafen, die 16 Jahre später die Auswirkung in der Ruhmesfahrt des L. Z. 126, genannt J. R. 3, „Los Angeles“, unter dem wagemutigen Führer Dr. Göner zeitigte.

Die Arbeit des Gedenkblattes, in welchem die beiden kulturhistorischen Fernflüge für alle Zeiten festgehalten sind, ist zeichnerisch und künstlerisch sehr durchdacht und wurde auch vom Werk Friedrichshafen dadurch unterstützt, daß es dem Künstler ein Bild des Grafen Zeppelin aus dem letzten Jahre seines Lebens und welches in der Darstellung der Fernfahrt des L. Z. 3 Friedrichshafen—Kaschau im Wolkenshimmel wiedergegeben ist, zur Verfügung stellte.

Der Künstler wurde in früheren Jahren mit verschiedenen goldenen Medaillen und Ehren-diplomen für künstlerische Leistungen ausgezeichnet, und dieses Bild reißt sich würdig seinen früheren Arbeiten an.

Der Verkauf erfolgt in vaterländischem Sinne, wobei auch 20 Prozent des Reinerlöses für allgemeine Kriegsfürsorge abgeben werden. Es wäre zu wünschen, daß das Bild die weiteste Verbreitung findet, zur Ehre und zum Andenken Zeppelins, dessen treuen Mitarbeitern und dem Führer über den Ozean Dr. Hugo Göner.

Steuertalender.

5. Februar: Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Abführung bzw. Abgeben der Steuer-Marken für die Zeit vom 21.—31. Januar 1925. Keine Schonfrist.

5. Februar: Badische Gebäude-Sondersteuer. Für Januar 1925 8 Pfa. pro 100 M. Gebäudesteuerwert. Schonfrist 12. Febr.

5. Februar: Gemeinde- und Kreissteuer. Schonfrist 12. Februar. Für Karlsruhe 2 Pfa. Gemeindeumlage sowie 0,5 Pfa. Kreisumlage für 100 M. Vermögenswert und Betriebsvermögen.

10. Februar: Umlagesteuer. Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler für Monat Januar. Die Herabsetzung der

Umlagesteuer von 2 auf 1½ Proz. kommt bei dieser Vorauszahlung erstmalig zur Auswirkung. Schonfrist bis zum 17. 2. 25.

10. Februar: Einkommensteuer. Voranmeldung und Vorauszahlung der Gewerbetreibenden und zwar der Monatszahler für Monat Januar. Die Ermäßigung um ein Viertel nach der Steuerermäßigungsverordnung vom 10. 11. 24 gilt in gleicher Weise wie bei der Januarzahlung. Schonfrist bis zum 17. 2. 25.

10. Februar: Körperlich-klassischer. Voranmeldung und Vorauszahlung für den Monat Januar unter Berücksichtigung der gleichen Ermäßigung wie bei der Januarzahlung.

10. Februar: Brievenmarkter. Anmeldung und Zahlung für Monatszahler und zwar für den Monat Januar.

16. Februar (da der 15. 2. ein Sonntag ist): Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Abführung bzw. Abgeben der Steuermarken für die Zeit vom 1.—10. 2. Keine Schonfrist.

16. Februar (da der 15. 2. ein Sonntag ist): Vermögenseinksteuer. Vierteljahreszahlung. Die Höhe des Betrages ist aus der Rückseite des Vermögenssteuerbescheides für 1924 unter Biff. III zu ersehen. Schonfrist bis zum 23. 2. 25 (da der 22. 2. ein Sonntag ist).

16. Februar (da der 15. 2. ein Sonntag ist): Einkommensteuerabführung der Landwirtschaft für das erste Kalendervierteljahr 1925 unter Berücksichtigung der Ermäßigung um ein Viertel nach der Steuerermäßigungsverordnung. Schonfrist bis zum 23. Februar.

16. Februar: Bad. Grund- und Gewerbesteuer. Zahlung der letzten Vierteljahresrate der für das Rechnungsjahr 1924 nach dem Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuer-summe, ermäßigt um die Hälfte. Die letzte Vierteljahreszahlung ist aus dem Steuerbescheid zu ersehen. Die Ermäßigung der letzten Vierteljahreszahlung um die Hälfte bedeutet eine Ermäßigung der gesamten Jahressteuerpflicht um ein Viertel. Schonfrist eine Woche.

25. Februar: Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Abführung bzw. Abgeben der Marken für die Zeit vom 11.—20. Februar. Keine Schonfrist.

28. Februar: Letzter Tag, an welchem nach § 20 des Umlagegesetzes ein Vergütungsantrag auf 10 Prozent gestellt werden kann.

Zur Auswertungfrage. Zur Erklärung der wirtschaftlichen Epochen-Verände wird uns vom Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband für das Deutsche Reich (Sparerbund) geschrieben: Gegenüber dieser die Deffenlichkeit stark beunruhigende Erklärung befangener Interessengruppen erklärt der Reichsverband der Hypothekengläubiger und Sparer, daß dieser Erklärung weder die Eigenschaft eines Sachverständigen, noch einer amtlich-öffentlichen Äußerung zukommt. Vielmehr werden derartige Erklärungen gerade vom gesamten Auswertungsausschuß als einseitige Interessenwahrnehmung genügt und werden kaum etwas an den in den letzten Sitzungen fast einmütig vom Ausschuss an die Regierung gestellten Mindestforderungen ändern können. Hiernach ist zur Vermeidung der Freiführung der Deffenlichkeit zu betonen, daß eine sehr bedeutende Erhöhung der Aufwertung und eine baldige umfassende und tiefgreifende Neuregelung unter Einfluß der öffentlichen Meinung zu erwarten ist. Der Verband teilt weiter mit, daß neben dem bekannten Bescheid Gegenwärtig Ausführlingsbestimmungen eingereicht worden sind und von den zuständigen Ministerien geprüft werden, die durch allgemeine von den Oberlandesgerichten nach Sachgruppierungen festzusetzende Richtlinien über Leistungsfähigkeit und Objektwerte die Einzelbescheidungen der individuellen Aufwertungen normieren und so fast jegliche Prozesse vermeiden. Gleichzeitig bestehen dann damit Richtlinien für richtige Aufstellung jeglicher Bilanzen. Ferner enthält der veränderte Bescheid Bestimmungen, die durch Schaffung von Amortisationshypotheken und Kreditkreditierungen die von der Wirtschaft immer wieder betonten Mängel vermindern.

Der Landesverband Baden des Volksbundes Deutscher Kriegsärztevorsorge e. V. hält am Mittwoch, den 4. Februar, abends 8½ Uhr, im Rathaus, Stadtratsgebäude Karlsruhe, eine Sitzung mit den Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden, der verschiedenen Konfessionen und der an den vorliegenden Fragen interessierten Körperschaften über die Festlegung der Grundlagen für die Begehung des nunmehr alljährlich am 6. Sonntag vor Diern (Invokavit) in ganz Deutschland zu begehenden Volkstrauertags in Baden und die Einzelausgestaltung in Karlsruhe und über die Ausgestaltung des am 17. 18. und 19. April in Karlsruhe stattfindenden Vertretertags des Volksbundes.

Krankenkassenbeiträge für Aufwärtinnen u. dgl. Aufwärtinnen, Stundenfrauen und ähnliche Erwerbstätige sind ebenso wie alle übrigen Arbeiter und Angestellten verpflichtet, der Krankenkasse anzugehen. Viele Arbeitgeber sind sich nun nicht darüber klar, in welcher Höhe die Kassenbeiträge für derzeitige Hausangestellte zu zahlen sind, weil die Beschäftigten außer bei ihnen auch noch in anderen Haushalten ihrer Tätigkeit nachgehen. Die Reichsversicherungsverordnung bestimmt darüber folgendes: „Steht der Beschäftigte gleichzeitig in mehreren versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen, so haben die Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Beiträge.“ Das heißt mit anderen Worten, daß die Krankenkassen irgendeiner der beteiligten Arbeitgeber für die Beitragszahlung in Anspruch nehmen kann, und zwar in der Höhe, wie sie sich nach dem Gesamtverdienst des betreffenden Beschäftigten ergeben würde. Es könnte nach dieser Vorschrift ein Arbeitgeber unter Umständen in die Lage kommen, auch Beiträge zahlen zu müssen für einen Lohn, den die Beschäftigte nicht von ihm, sondern von einer anderen Seite erhält. Um den sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, bestimmt das Gesetz weiter: „Auf Antrag

eines der Arbeitgeber verteilt das Versicherungsamt die Beiträge.“ Hiernach hätte der in Anspruch genommene Arbeitgeber die Möglichkeit, beim Versicherungsamt eine Beitragsverteilung zu erwirken. In der Praxis hat sich aber das Verfahren etwas anders herausgebildet. Den Antrag auf die Verteilung der Beiträge stellt die Krankenkasse, ohne dem Arbeitgeber davon erst Mitteilung zu machen. Das ist für die Arbeitgeber auch bedeutend angenehmer, da sie allen Schereereien hierdurch entgehen werden.

Fluchtzustände der Kinder. Es kommt nicht selten vor, daß größere Kinder von einem Schulweg, von einem Botengang nicht heimkehren und tagelang ausbleiben. Schließlich werden sie von der Polizei oder von Passanten, denen ihr verwehrtloser Zustand aufgefallen war, aufgegriffen, und man erhält dann die absonderlichsten Erzählungen über die Veranlassung und die Ergebnisse der Flucht. Am verständlichsten ist es noch, wenn Kinder aus berechtigter Angst vor häuslichen oder Schulstrafen sich nicht trauen, nach Hause zurückzukehren, oder wenn halbwüchsige Jungen, irrefleitet, mit der Absicht wegzugehen, als Schiffsjungen, Soldaten und dergleichen ihr Glück zu machen. In anderen Fällen aber können die Kinder keinerlei triftigen Grund für ihre Flucht angeben, und es tritt das Krankhafte dieser Erziehung in dem planlosen Benutzten der Kinder klar zutage. In einer kleinen Minderzahl solcher Fälle endlich besteht tatsächlich ein Verwirrungsstand, der manchmal auf epileptischer Grundlage beruht. Die Neigung zur Wiederholung derartiger Fluchtveruche ist recht groß. Jeder solche Fall bedarf der gründlichen Erforschung durch Arzt oder Erzieher. Manchmal sind wirklich drückende häusliche Verhältnisse oder schwere Schulangstgefühle die Ursache dieses Entweichens. Aber auch dort, wo kein triftiger Grund für die Flucht vorliegt, sollen solche Kinder — selbst wenn sie gelegentlich fremdes Geld und Gut haben mitgehen lassen. — nicht als Lebeläter behandelt werden, sondern bei Eltern, Lehrern, Ärzten, Behörden Verständnis für ihren krankhaften Wanderbetrieb finden. In der Mehrzahl der Fälle werden aus diesen kleinen Flüchtlingen später ganz brauchbare Menschen und nur ein kleiner Teil landet schließlich im Irrenhaus oder in der Strafanstalt.

Bekämpfung der Rattenplage. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit, namentlich in Mannheim, laut gewordenen vielfachen Klagen über die Rattenplage ist durch eine auf Grund des § 87a des Polizeiverordnungsbuches erlassene Verordnung des Ministers des Innern vom 9. Jan. 1925 (S. 11) die rechtliche Grundlage dafür geschaffen worden, daß in Gemeinden oder Bezirken, in denen die Ratten in erheblichem Umfange auftreten, durch ort- oder bezirkspolizeiliche Vorschriften die erforderlichen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung getroffen werden können. In diesen bezirks- oder ortspolizeilichen Vorschriften können die Grundeigentümer, Pächter, Mieter, Nutznießer und Besitzer oder deren Stellvertreter verpflichtet werden, zu bestimmten, öffentlich bekannt zu gebenden Zeiten wirksame Rattenvertilgungsmittel an geeigneten Stellen der ihnen gehörigen Grundstücke auszuliegen; auch können ihnen nähere Bestimmungen über die Durchführung der vorgesehenen Maßnahmen und deren Überwachung getroffen werden. Von diesen Verpflichtungen sind jene befreit, die einen Kammerjäger oder einen anderen auf dem Gebiete der Rattenbekämpfung bewährten und polizeilich anerkannten Fachmann mit dem Auslegen des Giftes zu den für die Rattenvertilgung bestimmten Zeiten beauftragen und dies durch die Befreiung des Beauftragten der Polizeibehörde nachweisen. Ueber die Erfolge einer einseitigen Rattenbekämpfung durch gewöhnliche Mittel liegen in der Stadt Berlin bereits praktische Erfahrungen vor; das Ergebnis der bisher dortigen allgemeinen Rattenvertilgung hat den aufzuwendenden Mühen und Kosten entprochen. Durchgreifender Erfolg kann von ihnen allerdings nur dann erwartet werden, wenn die Kleintierhaltungen, welche die Ratten und Mäuse anziehen, aus den Wohnvierteln der Städte entfernt werden.

Das Odeontheater (Kaiserstr. 175) wurde entgegen der Mitteilung in Nr. 53 unseres Blattes nicht verkauft. Da die Firma eine G. m. b. H. ist, liegt ein Verkauf auch nicht im Bereich der Möglichkeit.

Chronik der Vereine.

Volkshilfe Karlsruhe e. V. Durch die ordentliche Mitgliederversammlung des Monats Boode der Verein Volkshilfe Karlsruhe feierte das Geschäftsjahr 1924, das fünfte des Vereins. Es war die erste Mitgliederversammlung, die auf Grund der neuen Satzungen anberaumt, nach denen sie sich nicht mehr aus Vertretern der Berufsorganisationen zusammensetzt, sondern aus der Gesamtheit der Einzelmitglieder. Der Geschäfts- und Nebenrichtsbericht, den der Geschäftsführer des Vereins, Direktor Hans Kuhn, ablegte, dürfte allgemeiner interessieren: Die Volkshilfe Karlsruhe ist seit Ausbrot dem „Verband der deutschen Volkshilfenvereine“ in Berlin angeschlossen, der fast sämtliche Organisationen dieser Art umfaßt (nabes 150 Vereine mit weit über eine halbe Million Mitglieder). Das abgelaufene Jahr war durch Schwierigkeiten für die Volkshilfe. Eine Last, die sich daraus ergab, daß gerade die Kreise, aus denen sich die Mitglieder der Volkshilfe rekrutieren, besonders hart unter der schrecklichen wirtschaftlichen Lage zu leiden hatten, so daß die meisten von ihnen Aufwendungen für kulturelle Zwecke machen konnten. Die Mitgliederzahl ging stark zurück, und die Selbstverwaltung des Vereins konnte nur dadurch aufrecht erhalten werden, daß ihm namhafte Beiträge gesendet wurden von den Firmen Stinner, Gröner, W. L. Gomburger, Junfer und Röh, Württembergische Credithank, Strass und Co., Süddeutsche Diskontobank, Gebr. Buhl und Germann und Eitelinger, sowie durch den Verband der Volkshilfenvereine. Es wurde ihnen der Dank des Vereins ausgesprochen. Ein weiteres

Bei veralteten Katarakten und Nisthma

raten wir Ihnen, in der Apotheke, sicher: Hof-apotheke, Kaiserstr. 201, 50 g echten Jagador-Extrakt zu kaufen u. durch Aufkochen mit ¼ Pfund Zucker und ¼ l Wasser eine preiswerte, gute Hustenmedizin selbst herzustellen.

Pianohaus Lang

Kaiserstraße 167, I.
Telefon 1073
Salamander-Schuhhaus.

Günstige Bedingungen

ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos od. Harmoniums

nachdemwertes Beispiel ist an dieser Stelle erwähnlich. Die Firma Henkel almonatlich ihren sämtlichen Angestellten eine Volksbühnenvorstellung. Erfolgreichste war es zu werden, daß die Karte der Volksbühne als Aermunden betrachtet werden kann. Nachdem der Juli 1924 den Tiefstand von 1800 Mitgliedern erreicht hatte, ist eine stetige Steigerung der Mitgliederzahl zu verzeichnen, so daß die Januarvorstellung wieder von über 3300 Mitgliedern besucht wurde. Bis Juli wurden die Mitglieder ausschließlich in geschlossenen Vorstellungen geführt. Es wurden gegeben: 600 von Verdingen (viermal), Heber die Kraft 1 (dreimal), Jungfrau von Orleans (dreimal), Teufelsdröckel (einmal) und die Zeit Herbst (einmal). Verkaufte Prämien (einmal). Die Zeit Herbst besaßen die Mitglieder der Volksbühne in Gruppen die öffentlichen Vorstellungen des Verbandes, wobei aus dem vorhandenen Spielplan des Theaters die für Volksbühnenzwecke geeigneten Werke durch den Vorstand ausgewählt werden. Ungefähr vierteljährlich soll ein Werk in geschlossener Vorstellung gegeben werden. Das erste war (allerdings erst im neuen Geschäftsjahr) Faust I. Teil (einmal). Neerdinas werden härter interessierten Mitglieder (sonenannte „Sondergruppe“) Karten zu Konzerten, Vorträgen sowie weiteren Vorstellungen zu Volksbühnenpreisen vermittelt. Auch sind mit zunehmender Bedeutung aller Verhältnisse eigene Vorstellungen begehrt und künstlerischer Art durch den Verein geplant, die dann den Mitgliedern zu ganz niedrigen Eintrittspreisen zugänglich gemacht werden sollen. Auch soll der Versuch gemacht werden, eine kleine Schiffsahrt ins Leben zu rufen, wie sie andere Volksbühnen schon bestanden. Der Betrieb der Karten erfolgt in der Hauptsache (60 Prozent) nach wie vor durch die Vertrauensleute. Der Rest wird persönlich in der Geschäftsstelle abgeholt. Die Vertrauensleute sind somit immer noch die Stützen unserer Volksbühne. Es wird immer noch die Stützen unserer Volksbühne. Es wird immer noch die Stützen unserer Volksbühne. Es wird immer noch die Stützen unserer Volksbühne.

etwa 2 Meter breiten Streifen vor der Bauküche unentgeltlich an die Stadtgemeinde abzutreten und dazu noch die Kosten der erstmaligen Herstellung der festen Decke, ferner bei der letzteren schon fälligen Gebührensatz, zwei Drittel der Erneuerungskosten des festen Belags und die Kosten der Vorbestimmung zu zahlen. Die Versammlung beschloß, die in Betracht kommenden Eigentümer zu einer Ausrede über diese Angelegenheit einzuladen. (Man beachte die Anträge.)

18. Stiftungsfest des Karlsruher Bühnenvereins von 1887. Die übliche Ausstellung von Kunstwerken fleißiger Konditorarbeiten und Gesellen leistete am Sonntag nachmittag im Eintrachtsaal das Fest ein. Es war erkrankt, welsch hervorragende Leistungen auch neuer wieder geboten wurden vom stierlichen Andrang bis zur letzten Seite und zum kunstvollen Zerkleineren. Alle Konditionen der Stadt und viele Großkonditionen betriebs mit eigener Konditorlei teilnahmen sich an dem fröhlichen Wettbewerb, der ein breites Zeugnis ablegte von dem Fleiß und der Geschicklichkeit des Karlsruher im Karlsruher Konditorberuf, wie auch von der regen Förderung und Unterstützung, die ihm die Prinzipale angedeihen lassen. Die Ausstellung wurde hart beleuchtet und namentlich von der Tagewelt gemuldet, da die letzteren Gegenstände — über 300 an der Zahl — die Preise für die Gebenverteilung darstellten. Zum Festakt am Abend fanden sich Gesellen und Prinzipale mit ihren Familienangehörigen in so zahlreicher Zahl ein, daß der große Eintrachtsaal kaum alle Festhörer zu fassen vermochte. Zwei Musikvereine und ein Harmonischer Frolon, von der jugendlichen Elisabeth Glaser geleitet, trug vorgetragen, leitete die Feier ein. In seiner gehaltenen Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzende, Herr Hermann Armbrauer den Prinzipalen für ihr freundliches Entgegenkommen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das harmonische Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gesellen sich auch weiterhin fortbilden möge. Im weiteren Verlauf des Abends brachte die Lieberliefel Frolon eine hübsche hübsche Rede recht wirksam zum Vortrag. Herr Frolon, welche mit zwei etwas gelassenen Entschlossenheiten so hartem Befehl, daß er sich in einer Dreinacht entschließen mußte. Eine feste moderne Tonvorführung von Dr. Adam und Herr H. Häge und ein Schlußmarsch der Hauskapelle leitete dann zur Gebenverteilung und zum Ball über, der die Festteilnehmer bis 2 Uhr in vergnügter Stimmung aufnahm.

Aus Baden

dz. Ettlingen, 2. Februar. Eine Gausstellung der Geflügelzücht-Vereine Mittelbadens wird im Spätherbst, etwa Anfang November, hier veranstaltet werden.

tu. Marzell 6. Ettlingen, 2. Febr. Am Sonntag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr geriet das dem Staat gehörige, bei der Kirche von Marzell stehende Forsthaus in Brand. Man vermutet, daß Kinder Feuerlöscher gespielt haben. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder, samt Futtermittel und eines Teils des Hausrats von Oberforstwart Eisele, sodas bedeutender Schaden entstand. Köchmannschaften der umliegenden Orte eilten auf den Brandplatz, doch kamen diese zu spät.

n. Bruchsal, 1. Febr. Einen edlen Genus bereitete das gestern abend hier veranstaltete Konzert des Forstheimer Männerquartetts „Sängerlust“, das sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Das dreifach besetzte Quartett verfügte über ein vorzügliches Stimmenmaterial von prächtigem Zusammenklang, dessen künstlerische Vortragsweise den inneren Gehalt der dargebotenen Kompositionen (Wagner, Jüngst, Döbgraben, Sonett usw.) so patens zu Gehör brachte. Die Sänger erzielten denn auch den verdienten Dank der Hörer; es war ein Abend wirklicher Erholung in so vermorrhnen und auseinanderstrebender Zeit.

tu. Forstheim, 2. Febr. Hinter der verschlossenen Haustüre tot aufgefunden wurde in der Gumnaststraße gestern morgen ohne äußere Verletzungen ein im gleichen Hause wohnende vermittelte Ausläufer. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. — Am Samstag mittag wurde während der Mittagspause ein Laden gewaltsam geöffnet und aus der unverschlossenen Ladentüre der Betrag von 270 M. gestohlen. Derartige Diebstähle sind in letzter Zeit auch in anderen Städten öfters vorgekommen, so daß die Vermutung nahe liegt, daß hier ein gewisser zur Vorsicht mahnender Zusammenhang besteht.

dz. Waldorf, 2. Februar. Am Freitag abend wurde ein junger Mann von einem Kutschwerk der Firma Schönmann in Heidelberg überfahren und sehr schwer verletzt nach Heidelberg übergeführt.

tu. Mannheim, 2. Febr. In der Nacht auf Sonntag früh um die 46 Jahre alte Ehefrau eines Tagelöhners in der Mittelstraße aus dem Fenster des vierten Stockwerkes auf die Straße und blieb mit zerstückeltem Schädel tot liegen. Nach den bisherigen Feststellungen ist zwischen der Toled und dem Ehemann ein Streit vorausgegangen. Da bis jetzt nicht aufgeklärt werden konnte, ob die Frau von selbst aus dem Fenster sprang oder ob deren Mann ein Verbrechen trifft, wurde er vorläufig verhaftet. — Im vergangenen Monat wurden hier mehrere schwere Diebstähle ausgeführt, wobei dem Täter meist erhebliche Werte in die Hände fielen. Dieser wurde jetzt in der Person eines 29 Jahre alten verheirateten, von seiner Frau getrennt lebenden Schlossers aus Heidenheim festgenommen. Er hat bis jetzt bereits 11 Diebstähle zugegeben.

dz. Heidelberg, 2. Febr. In einem unbewachten Augenblick stürzte ein dreijähriges Mädchen in einen auf dem Boden liegenden, mit heißem Wasser gefüllten Topf und verbrühte sich daran, daß es nach lundenlangem, qualvollem Leiden starb. — Beim Fußballspiel hat am gestrigen Sonntag ein junger Mann aus Handlshausen den linken Unterschenkel gebrochen.

tu. Heidesheim, 2. Febr. Die Gemeinde Oberriedhald hat beschlossen, ihren berühmten Sohn, Schriftsteller Dr. Venuo Kattenauer in Wünnen, anlässlich seines 70. Geburtstages am 2. Februar durch die Ehrennung zum Ehrenbürger und durch eine Deputation zu ehren.

tu. Steinmarn bei Rastatt, 2. Febr. Eine tolle Fahrt passierte gestern morgen dem Schreiner und Pferdehändler Robert Kraft aus Echesheim, der mit einem neungeschaffenen Pferd eine Probefahrt von Echesheim nach Delligheim unternahm. Er kannte das Pferd noch nicht genau und mußte erleben, daß ihm der Wagen in Steinmarn bei der Kirche und später im Walde bei Delligheim nochmals umgeworfen wurde. Das Gefährt ging dabei in Trümmer und der Fahrer, sowie ein Fahrgast wurden ziemlich schwer verletzt.

tu. Freiburg, 2. Febr. Am Samstag früh hier Domkapitular Dr. Augustin Brettle, Bischoflicher Geistlicher Rat, Hausprälat des Papstes, Senior des Metropolitankapitulars, im Alter von 75 Jahren nach längerer Krankheit.

tu. Weersburg, 2. Febr. Das Seminar wird, wie schon bekannt, vom 1. April an einen neuen Schulbetrieb sehen. Die neue Pächterin hofft, mit 150-200 Schülern beginnen zu können. Es besteht auch die Absicht, eine Handelsabteilung anzuschließen, wo ja die Lehrkräfte, die alle vielfährigen Auslandsaufenthalte hinter sich haben, besonders leistungsfähig sind. Der Besuch der Schule soll auch Mädchen gestattet werden, soweit diese in der Gemeinde oder in der Umgebung wohnen können.

Seiner Frau fiel der seltsame Geschmack des von ihr selbst bereiteten Kaffees auf. Sie gab ihn ans, aber auch die zweite Tasse schmeckte übel. Sie gab darauf dem Hunde davon, der alsbald in einen seltsamen Zustand verfiel, von einer Art Tobacht ergriffen wurde und im Dorfe umherirrte. Inzwischen kam Red nach Hause und brach in rohes Gelächter aus ließ sich aber doch bewegen, nach Schömburg in die Apotheke zu gehen, um dort ein Gegengmittel für den vergifteten Hund zu holen, durch welches das Tier dann auch gerettet wurde. Der herbergereifene Landjäger fand bei einer Durchsichtigung Red's noch in einem weißen, nach Apothekerart zusammengefalteten Papier Gift, anscheinend Strychnin. Red stand auch sich dieses Gift in einer Apotheke unter dem Vorwand verschafft zu haben. Marder die in seinen Stall kämen, verhaften zu wollen. Wie man sagt habe er auch den Giftmordversuch an seiner Frau gestanden, gegen die er schon früher drohende Redensarten geführt habe.

Aus der Pfalz

Die Entwicklung der jüngsten Großstadt am Rhein.

Die amerikanische Vorbilder erinnernde rasche Entwicklung, welche die jüngste Großstadt am Rhein, die Stadt Ludwigshafen bis zum Kriegsausbruch genommen hatte, schien durch den Krieg, noch mehr aber durch die wirtschaftlichen Folgen der Weichung, des vorkriegsähnlichen Widerstandes und der Separatistzeit auf längere Zeit hinaus gehemmt. Noch vor einem Jahre waren die Zukunftsaussichten sehr trüb. Während die Geldarbeiten der meisten reichsrheinischen Städte wieder zu fließen begannen, so daß z. B. die Nachbarstadt Ludwigshafen, die Stadt Mannheim, aus ihrem Haushalt einen Millionenüberschuss herauswirtschaften konnte, waren die Kassen der pfälzischen Städte leer, weil Handel und Gewerbe infolge der politischen Verhältnisse darniederlag und die Durchführung der Steuererhebung im besetzten Gebiet durch die beherrschende Macht verboten war. Innerhalb eines Jahres hat sich jedoch die Lage in Ludwigshafen dank der Initiative des Stadteroberhauptes, des Oberbürgermeisters D. Dr. Weich, und der unermüdbaren Arbeit seiner Mitarbeiter von Grund auf geändert. Der Wiederaufbau der Stadtverwaltung hat alle Widerstände und Schwierigkeiten glänzend überwunden, die Weiterentwicklung der Stadt hat mit neuer Kraft eingeleitet. Ueberall steht man eine großartige Kommunalpolitik.

Zu den vielen Projekten der Stadtverwaltung gehört die Verteilung des großen Ausbauplanes, auf dem in diesem Jahre die große landwirtschaftliche Ausstellung und die Südwestdeutsche Gartenbau-Ausstellung und im nächsten Jahre eine große Industrie-Ausstellung stattfinden. Den Anstoß zu der raschen Durchführung des Projektes gab vor allem die große Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen und die Tatsache, daß die Stadt infolge ihrer raschen Entwicklung und mangels eines Bebauungsplanes nur zwei größere Grünflächen besitzt, so daß der Bevölkerung an solchen „Augen“ der Großstadt nur zwei vom Hundert zur Verfügung stehen. Die eine dieser Grünflächen, der Rieshaupark, wird erweitert werden und damit gleichzeitg das große Ausstellungsgebiet geschaffen, das später als Zummelpark für die Jugend und als Erholungsplatz dienen soll. Von dem 100 000 Quadratmeter großen Gelände befinden sich nur etwa 40 000 Quadratmeter im Besitze der Stadt, das übrige wurde in kurzer Zeit von verschiedenen Eigenkäufern erworben. Zur Ausschließung des Geländes, bei der etwa 500 Erwerbslose beschäftigt sind, müssen 60 000 Kubikmeter Erde bewegt werden, außerdem sind umfangreiche Straßen- und Kanalbauten nötig, wodurch gleichzeitig eine Verbesserung des Straßenverkehrs durch Schaffung eines Ringverkehrs ermöglicht wird. Alle diese umfangreichen Arbeiten sind bereits in Angriff genommen.

Zur Behebung der großen Not hat sich mit Unterstützung der Stadtverwaltung die Hotel- und Saalbau-Gesellschaft gebildet, welche die Errichtung eines großen Hotels plant und die nötigen Mittel durch eine Lotterie nach dem Muster der Frankfurter Bräudenlotterie aufbringen will. An weiteren großen Projekten ist die Elektrifizierung der Lokalbahn, eine elektrische Straßenbahnverbindung mit der Nachbarstadt Frankenthal und die infolge des Krieges bis jetzt zurückgehaltene Erbauung einer zweiten Rheinbrücke in Aussicht genommen.

Karlsruher Schützenvereine. Die am 24. Januar abgehaltene ordentliche Mitgliederversammlung war sehr gut besucht und nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Dem durch den 1. Schützenmeister, Schützenführer Dr. Steinwars, erläuterten Jahres- und Schützenbericht war zu entnehmen, daß ein erhebliches, den Schützenführer des Geschäftsjahr vergangen ist und auch gefällige Besanerkungen jeweils in bekannter Form würdig beantragen worden sind. Bei allen ausständigen Schützenvereinen haben die Karlsruher Schützen sehr gut abgeschrieben und das Ansehen der Gesellschaft sehr gefördert. Schützenführer Dr. Steinwars berichtete ausführlich über die im vergangenen Jahre unter großem Kostenaufwand ausgeführten Erneuerungs- und Instandhaltungsarbeiten im Schützenhaus. Die für denselben Zweck für das Schützenhaus vorgeschlagenen großen Mittel wurden ohne Widerspruch angenommen. Schützenführer Dr. Steinwars gab das erfreuliche Bild vom Land geordnet und glücklicher Vermögensverhältnisse. Die Einnahmen reichten aus, die laufenden Ausgaben jeweils zu decken und das vorgesehene Bauprogramm zur Erhaltung des Schützenhauses und der Schützenanlagen durchzuführen. Der Grundbesitz konnte schadenfrei erhalten bleiben. So wohl dem Schützenführer als auch dem Verwaltungsrat wurde für diese stielbewusste Finanzpolitik der Dank der Versammlung ausgesprochen. Auch der vom Schützenführer für das neue Geschäftsjahr angetragene Voranschlag fand einstimmige Annahme. Der Geschäftsmittel der Zeitschriften, die im vergangenen Jahre den Schützenführer für die neue Mitglieder und für die letzten Tätigkeiten im Interesse der Gesellschaft. Im Hinblick hierauf gab die Versammlung ihre einstimmige Zustimmung zur Übernahme des B. Verbandsführers Baden, Pfalz und Mittelrhein und genehmigte die hierfür erforderlichen Kredite. Die Ergänzungswahl in den Verwaltungsrat ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder. So nahm die Versammlung nicht nur einen harmonischen Verlauf, sondern auch ein würdiges Ende. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den diesjährigen Schützenball als Maskenball zu benehen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und es soll dem guten Willigen Bürgern ein Vergnügen bereiten. Die Ball als Preispunkt aller Jenseit zu belohnen, die diesen Ausnahmestunden, einige Stunden leistungsfähigeren genießen wollen. Das Einführungsrecht steht den Mitgliedern nach Maßgabe des dieser Tage ergehenden Rundschreibens offen.

Der Karlsruher Bühnenverein. Die am 24. Januar abgehaltene ordentliche Mitgliederversammlung war sehr gut besucht und nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Dem durch den 1. Schützenmeister, Schützenführer Dr. Steinwars, erläuterten Jahres- und Schützenbericht war zu entnehmen, daß ein erhebliches, den Schützenführer des Geschäftsjahr vergangen ist und auch gefällige Besanerkungen jeweils in bekannter Form würdig beantragen worden sind. Bei allen ausständigen Schützenvereinen haben die Karlsruher Schützen sehr gut abgeschrieben und das Ansehen der Gesellschaft sehr gefördert. Schützenführer Dr. Steinwars berichtete ausführlich über die im vergangenen Jahre unter großem Kostenaufwand ausgeführten Erneuerungs- und Instandhaltungsarbeiten im Schützenhaus. Die für denselben Zweck für das Schützenhaus vorgeschlagenen großen Mittel wurden ohne Widerspruch angenommen. Schützenführer Dr. Steinwars gab das erfreuliche Bild vom Land geordnet und glücklicher Vermögensverhältnisse. Die Einnahmen reichten aus, die laufenden Ausgaben jeweils zu decken und das vorgesehene Bauprogramm zur Erhaltung des Schützenhauses und der Schützenanlagen durchzuführen. Der Grundbesitz konnte schadenfrei erhalten bleiben. So wohl dem Schützenführer als auch dem Verwaltungsrat wurde für diese stielbewusste Finanzpolitik der Dank der Versammlung ausgesprochen. Auch der vom Schützenführer für das neue Geschäftsjahr angetragene Voranschlag fand einstimmige Annahme. Der Geschäftsmittel der Zeitschriften, die im vergangenen Jahre den Schützenführer für die neue Mitglieder und für die letzten Tätigkeiten im Interesse der Gesellschaft. Im Hinblick hierauf gab die Versammlung ihre einstimmige Zustimmung zur Übernahme des B. Verbandsführers Baden, Pfalz und Mittelrhein und genehmigte die hierfür erforderlichen Kredite. Die Ergänzungswahl in den Verwaltungsrat ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder. So nahm die Versammlung nicht nur einen harmonischen Verlauf, sondern auch ein würdiges Ende. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den diesjährigen Schützenball als Maskenball zu benehen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und es soll dem guten Willigen Bürgern ein Vergnügen bereiten. Die Ball als Preispunkt aller Jenseit zu belohnen, die diesen Ausnahmestunden, einige Stunden leistungsfähigeren genießen wollen. Das Einführungsrecht steht den Mitgliedern nach Maßgabe des dieser Tage ergehenden Rundschreibens offen.

Stadtbuchauszüge

Sterbefälle. 1. Jan.: Karl, alt 6 Monate 11 Tage, Vater Max, Mutter: Wäldchenformel; Wäldchen, alt 1 Jahr 1 Monat, Vater Julius, Mutter: Rongier; Friedoline, alt 51 Jahre, Vater: Hans, Mutter: Theresia, alt 38 Jahre, Witwe von Ferdinand; Lena, alt 74 Jahre, Mutter: Marie, alt 50 Jahre; Helotte, alt 7 Tage, Vater: Friedrich, Mutter: Bahndarbeiter.

Man beachte die Anzeigen!

Dienstag, den 3. Februar 1925.

Vab. Landestheater: 7 1/2 bis nach 9 1/2. Der Liebestrank.

Stadt. Ausstellungshalle: 10-10 Uhr. Erste Vab. Luftschiffahrtsausstellung.

Colosseum: 8 Uhr. Neues Varieteprogramm.

Weltpaenorama: „Alandern“.

Union-Theater: „Das blonde Gännele“.

Palast-Theater: Matinee wider Willen.

Reli-Theater: Die Liebesbriefe der Baronin v. S.“.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Dienstag, den 3. Februar 1925.

Vab. Landestheater: 7 1/2 bis nach 9 1/2. Der Liebestrank.

Stadt. Ausstellungshalle: 10-10 Uhr. Erste Vab. Luftschiffahrtsausstellung.

Colosseum: 8 Uhr. Neues Varieteprogramm.

Weltpaenorama: „Alandern“.

Union-Theater: „Das blonde Gännele“.

Palast-Theater: Matinee wider Willen.

Reli-Theater: Die Liebesbriefe der Baronin v. S.“.

Noch immer werden Bestellungen

auf das „Karlsruher Tagblatt“ für Februar entgegengenommen.

Aus Nachbarländern

— Liebenzell, 2. Februar. In Schwarzenberg wurde der in den vier Jahren stehende, aus Ottenbronn gebürtige Landwirt Red wegen versuchten Gattenmords verhaftet und ins Gefängnis nach Neuenburg eingeliefert.

Wanzen, Mäuse, Käfer, Ratten,

Motten vertilgt unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt

D. V. g. U. Anton Springer, Ettlingerstraße 51, Tel. 2340.

Gebrauche Ata

- und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel)

Sport/Spiel

Winterwetter im Hochschwarzwald.

ca. Vom Schwarzwald, 2. Febr. (Privatteil.) Nach zweitägigem Tauwetter und Regenfällen ist am Sonntag und vor allem in der Nacht zum Montag erneut ein Wetterumschlag im Gebirge eingetreten. Die milden, feuchten Luftströmungen haben sich zurückgezogen, nordwestliche Winde, die eine kühle und empfindliche Abkühlung gebracht haben. Außerdem sind die Niederschläge in allen Teilen des Schwarzwaldes vom Regen in Schnee übergegangen, so daß sich das gesamte Gebirge etwa bis zur Höhe von 600 Meter abwärts im weißen Gewande präsentiert. Die gefallenen Schneemengen sind wiederum nur mäßig gewesen, diesmal im nördlichen Schwarzwald etwas reichlicher als in südlichen Gebirgszügen. Auf dem Feldberg fiel keine Pulverschnee bei minus 5 Grad Rälte, so daß die Schneedecke beim Feldberggipfel auf 40 Zentimeter, im Schönländle an der Gratenmaute, beim Köpfle und Zeebad auf etwa 45 Zentimeter angewachsen ist. Sowohl im gesamten Gebirge des Hochschwarzwaldes als am Herrenchorren, Zillbühl, Weiden, Belschen und Schönländle sind die Schneemengen abgenommen. Die durchschnittliche Schneedecke schwankt auf den Berggipfeln zwischen 40 und 45 Zentimeter, eine Schicht Pulverschnee liegt auf allem, leicht schroffenem Schnee. Die Schichten- und Schneehöhen gehen abwärts bis nach den Höhenstationen, nachdem Bärenthal circa 20-25 Zentimeter, Zillbühl, Hintersarten und Reustal jetzt wieder 5-8 Zentimeter Schneehöhe bei leichtem Froste verzeichnen. Die Schichtenhöhe vom Feldberg geht bis ins Bärenthal. Aus dem mittleren Schwarzwald melden Hirtmannen, Schönländle, Goch und Rened etwa 15 Zentimeter Neuschnee auf etwas Rälte, zwei Grad Rälte, aufsteigendes Wetter und fahrbare Eisbahnen. Im Herrenchorrengebiet, beim Rühlstein, Rühlstein und Schönländle beträgt die Schneehöhe 15-25 Zentimeter, darunter 10 Zentimeter Pulverschnee. Das Wetter ist trocken bei 2 bis 3 Grad Rälte. Fahrbare Eisbahnen befinden sich auf 700 Meter. Reustal mit 100 Zentimeter geschlossene Schneedecke und 2 Grad Rälte; das Gebiet der Badener Höhe (Sand, Herrenwies, Blättle, Hühlerhöhe, Hundebühl) berichtet gleichfalls etwa 8-15 Zentimeter Schneehöhe, leichten Frost und teilweise Eisbahnen.

Die süddeutsche Meisterschaft im Zweier- und Hintersport. Die Abfahrt im Rahmen der Bob-Sportwoche von Triberg (Schwarzwald) die vorgezeichneten offiziellen Meisterschaften im Zweier- und Hintersport in der ersten Woche des Februar anzutreten, ist an der fortwährenden Unklarheit der Schneeverhältnisse gescheitert, so daß eine weitere Verhinderung der Triberger Bob-Sportwoche auf Mitte Februar im Ansatze an Durchfuhr erfolgte. Die Sportwoche ist jetzt vom 12.-22. Februar vorgezogen. Die beiden genannten Meisterschaften sollen am 14. und 15. Februar auf der Triberger Bobbahn ausgetragen werden, sofern bis dahin das Winterwetter günstiger als bisher verläuft.

ten sollen am 14. und 15. Februar auf der Triberger Bobbahn ausgetragen werden, sofern bis dahin das Winterwetter günstiger als bisher verläuft.

Gebirgsmeisterschaft von Italien. Die italienischen Meisterschaften im Eiskunstlaufen fanden in Turin über 1000 und 2000 Meter ihre Entscheidung. Paronico gewann beide Läufe in 1.50.4 bzw. 11.11.2, jedesmal vor Cecchetti-Turin.

Tennis.

v. Rehring und Dr. O. Klein-Schroth in Berlin. Die Mannschafft des Berliner Tennis-Turnier-Klubs wird eine bedeutende Verstärkung erhalten. In den bisherigen, hervorragenden Spielern wird sich der bekannte ungarische Meister Bela v. Rehring angeschlossen, der seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hat und als alter Anekdote der Klubs an dessen Wettspielen teilnehmen wird. Ebenso wird Dr. O. Klein-Schroth, der jetzt seinen ständigen Wohnsitz in Berlin genommen hat, die Spiele des Tennis-Klubs mitmachen, so daß die Mannschafft in diesem Jahre besonders stark gewappnet ist, zumal auch die im Vorjahre so bedeutend verbesserten jüngeren Mitglieder, wie Rahn und Jander, ihren künftigen Platz in der ersten Mannschafft erhalten haben. Die Damenmannschafft, an deren Spitze bisher Gräfin v. d. Schlenker, Dr. Dr. Koerber und Dr. Uhl standen, wird in diesem Jahre eine nennenswerte Verstärkung durch Fräulein Schimann erfahren, die gleichfalls ihren Wohnsitz nach Berlin verlegt hat.

A.D.A.C.-Deutschlandfahrt 1925.

Die A.D.A.C.-Deutschlandfahrt der Motorräder, die voriges Jahr unter der leibhaftigen Anteilnahme fast der gesamten deutschen Bevölkerung mit einem sensationellen Erfolg stattgefunden hat, wird auch dieses Jahr vom 1. bis 12. März wieder zur Durchführung gelangen. Die Strecke ist im wesentlichen dieselbe geblieben und wird ebenso, wie im vorigen Jahre, ungefähr 8000 Kilometer lang sein. Die Fahrt, die damals 17 Tage betrug, ist um fünf Tage verkürzt worden. Dadurch erhöht sich die durchschnittliche Tagesleistung auf 250 Kilometer, ein Durchschnitt, der von einem guten Motorradfahrer auch zur Winterzeit geleistet werden kann. Einen beträchtlichen Ausbau hat die Deutschlandfahrt dadurch erfahren, daß sie dieses Jahr vom Gesamtclub des A.D.A.C. durchgeführt wird, nachdem der A.D.A.C. in Erfüllung seiner internationalen Pflichten die Federations-Internationalen des Clubs Moto-cyclistes aufgenommen worden ist, als eine internationale Veranstaltung ausgeschrieben wird. Infolgedessen kann die Deutschlandfahrt als die erste wirkliche internationale Frastrafersportveranstaltung nach dem Kriege angesehen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese große A.D.A.C.-Fahrt der Motorräder unsere besten deutschen Fahrer und Maschinen an den Start bringen wird. Besonders ist auch mit einer großen Teilnahme ausländischer Fahrer und Fahrten zu rechnen, welche die vorjährige Deutschlandfahrt bereits mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und ihr Interesse schon recht nachdrücklich bekundet haben.

Am 1. März 1925 findet in Köln der Start zur A.D.A.C.-Deutschlandfahrt der Motorräder statt. Die Strecke führt von Köln den Rhein entlang über Mannheim und Karlsruhe nach Stuttgart und von hier nach Nürnberg. Eine der längsten und schwierigsten Etappen dürfte die Stadt Nürnberg-Dresden bilden. Von Dresden aus geht die Fahrt nach Breslau, von dort über Grünberg nach Berlin. Sodann verläuft der Weg nach Norden an die Ostsee nach Rostock, Kiel, Hamburg, Cuxhaven und Bremen. Von hier wendet sich die Fahrt nach Weßeln und endet nach Durchquerung des rheinischen Industriegebietes am 12. Tage wieder in Köln.

Die A.D.A.C.-Deutschlandfahrt vom Vorjahre hat mit Recht den Ruf der bisher schwierigsten Prüfung für das Motorrad erworben. Eine Prüfungsfahrt von 8000 Kilometern Länge mitten im Winter durch Eis und Schnee ist eine Leistung, die nur von dem vollwertigsten Material an Fahrern und Maschinen vollbracht werden kann. Vor allen Dingen aber dürfte die Deutschlandfahrt eine Prüfung für die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Fahrers bilden, der hier das Regie an Ausdauer, ferner die Strecke zwischen Berlin und Lauban, wobei das Nadelgebirge keine Ausläufer entbehrt. Auch die Höhenfahrten im Norden haben mit ihren Schneeverwehungen bei allen damaligen Deutschlandfahrern tiefen Eindruck hinterlassen. Gegenüber der Teutoburger Wald im Vorjahre eine besondere Senkation. Dieser Schnee, nach bis zum Boden und darunter ausgeföhrene Fuhrwerksteile geben Veranlassung zu vielen Stürzen, die aber glücklicherweise harmlos verlaufen sind. Im Nadelgebirge fanden sich Stroh, die vom Laubwerk verweht arg mitgenommen waren, so daß auch hier die Fahrer vorsicht zu tun hatten.

Man kann also heute schon sagen, daß auch die dreijährige A.D.A.C.-Deutschlandfahrt eines der bedeutendsten Ereignisse im gesamten internationalen Motorradfahren darstellt. Der Wunsch, daß diesmal der Gesamtclub des A.D.A.C. als Veranstalter auftritt, wobei ihm von der vorjährigen Fahrt der reiche Erfahrungsgewinn zu Gebote steht, gibt die Gewähr, daß die Organisation der gewaltigen Motorradveranstaltung in allen ihren Teilen aufs sorgfältigste getroffen wird.

So dürfte der 1. März wohl auch die besten Fahrer Deutschlands und des Auslandes am Start sehen.

Motorrad-Winterfahrt Berlin-Breslau. Der Deutsche Motorradfahrer-Verband wiederholt in diesem Jahre die 1924 mit gutem Erfolge durchgeführte Winterfahrt nach Breslau. Die Fahrt wird am 22. Februar abgehalten. Zweck der Veranstaltung, die als reine Zuerstlingsfahrt angelegt ist, ist die Prüfung von Motorrädern auf ihre Eignung zum Winterfahren. Die Streckenführung ist gegen das Vorjahr geändert. Die 375 Kilometer lange Fahrt nimmt ihren

Ausgang in Berlin, führt über Frankfurt a. D., Kempten, Memmingen, Sagan, Serotau, Bunzlau, Görlitz, Bautzen nach Hirschberg mit halbtägigen Zwischenstopps in Frankfurt a. D. und Sagan. Die Fahrten werden in fünf Gruppen mit vier Radgeschwindigkeiten eingeteilt.

Gerichtssaal

dz. Landau, 1. Februar. Vor dem hiesigen Kriegsgericht wurde folgender Fall behandelt: Der Kohlenhändler Jakob Siegel aus Neustadt stand unter der Auflage des Kapitäns der Delegation in Neustadt beim Bezug von Kohlen, Brissetts und Holz im Gewichte von 1000 Kilo ein Mindergewicht von etwa 250 Kilo geliefert zu haben, wobei das Holz allein ein Man'o von 85 Kilo aufwies. Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er das Holz am 23. Dezember 1924, d. h. an dem Tage der Lieferung, selbst richtig gewogen habe, daß aber ein Angestellter Buchert im Gegensaß zu dem Beich, die Kohlen zu wiegen, auf Geratewohl die Kohlen in Säcke gefüllt habe. Eine böse Absicht lag ihm fern. Der Zeuge Buchert bestätigte diese Angaben. Der Richter hat die Firma Meyer erklärt, daß es nicht in der Absicht der Firma gelegen sein könnte, den Kapitän zu schädigen, zumal er gut mit ihm bekannt sei. Es kämen aber zu viel Störungen an der Lage vor, wodurch ein Mindergewicht entstehen könnte. Auf Befragen des Staatsanwalts, zu wessen Schaden die Störungen der Waage gesundheitlich vorkommen, erklärte der Zeuge, auf den Schaden des Kapitäns. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis und 5000 Franken Geldstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und einer Geldstrafe von 4000 Franken mit einer Bewährungsfrist von 4 Jahren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein gutes Mittel soll ausgiebig sein und doch mild wirken. Erste Hoch-Anforderungen beschaffen Magg's altbekannte Bürse als ideales Schönheits- und Gesundheitsmittel. Wohl entfaltet sie ihre Wirkung schon in kleiner Gabe, ist also ökonomisch, und doch vertritt sie, richtig angewendet, den Eigenschaften der Seifen nicht, vielmehr hebt sie ihn bis auf den höchsten Grad der Vollständigkeit. Dadurch regt sie Appetit und Verdauung wohlwollend an, was auch durch zahlreiche Versuche in Universitäts-Instituten bestätigt worden ist.

Achtung, Selbststrafener!

Todesfälle durch Blutvergiftung!

Nachdem vor einiger Zeit in Deutschland bei Selbststrafenern Fälle von schweren Blutvergiftungen — bei einer bekanntgewordenen Infektion mit Todesfolge — berichtet wurden, wird nunmehr in der Zeitschrift „Pharmazeutische Zentralhalle“ aus Kopenhagen mitgeteilt, daß ein Dr. C. infolge Blutvergiftung starb, die er sich beim Rasieren zugezogen hatte. Wie schüßen

wir uns dagegen? Das natürliche Gausset der Haut ist gegen Blutvergiftungen unser bester Schutz.

Das wußten auch schon die alten Ägypter. Gebräuchlich ist doch ein hauffähnliches Mittel, mit dem sie nicht nur die Haut in ausgezeichneter Weise pflegten, sondern sie auch rasierten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ihre Rasiermesser doch nicht annähernd die Vollkommenheit unserer heutigen Ringer hatten.

Dieses uralte Mittel ist in moderner Form in der antiseptischen Creme enthalten, die ringförmig von feiner Hartseife umgeben ist, wodurch die äußerlich milchige und ge-

fährliche, auslangende Wirkung der Seife vermieden wird. Bei den bisher üblichen Seifen ist die um ihr Gausset geraubte Haut übrigens auch allen Witterungseinflüssen schutzlos preisgegeben, abgesehen davon, daß diese Haut erst den Boden für Blutvergiftungen der Selbststrafener bereitet. Die antiseptische Hartseife ist aber auch für den Selbststrafener eine große Wohltat, da sie selbst bei stärkstem Bartwuchs und empfindlichster Haut reizloses Rasieren ermöglicht. Das von bedeutenden Hygienikern anerkannte Hartseife-Präparat ist auch auf Hartseife-Creme-Seife und Hartseife-Rasierseife ausgebeutet. In vielen tausenden Fällen ist von den

Hartseife-Seifen bestätigt, daß Risse der Haut geheilt und Runzeln und Falten verhütet werden. Der Sinn für Hygiene dürfte bei allen Feiern in entwickelt sein, daß wir ihnen die Bezugnahme zur kostenlosen Information nicht vorenthalten wollen.

Schreiben Sie an Hartseife-Vertrieb G. m. b. H., Berlin 607, Alexandrinenstraße 28, um kostenlose und portofreie Zusendung eines Probe-Risses Hartseife-Creme-Seife und des Buchleins „Die Gefahren der Seife“. Im Interesse der Hygiene ersuchen wir jeden Selbststrafener um seine Anschrift.

Die denkbar günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Damenkleiderstoffen Herrenstoffen Seidenstoffen Baumwollwaren bietet während der Weißen Woche Carl Büchle Inh. Gebr. Kohlmann Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz

Während der Weissen Woche gewähre ich 10% Rabatt auf meine Qualitätsware eigener Fabrikation. Haushaltungsbürsten und Besen sowie Haar-, Kleider-, Zahn- u. Nagelbürsten Seifen, Parfümerien und Toilette-Artikel. Emil Vogel, Nachfolger Bürsten-Fabrikation Detail-Verkauf Friedrichsplatz 3, neben Bankhaus Straus.

Wer sich tollant, lebt am längsten! Das Idealste und Präziseste Buch heißt „Hartseife“. Eine bunte Sammlung präparierter Bürse, amüsanter Scherzfragen, seltener Rätsel u. s. w. in leichtschillernder Anleihen. Dazu „Der famose Coupletts“ u. „Derwunder“. 30 neue Coupletts im. Machen Sie einmal recht herzlich lachen und der Spassvogel der Gesellschaft werden. So besorgen Sie diese 3 Luftigen Bücher für zusammen Mk. 2.50 portofrei von B. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6288. Tapeten! An größerer oder kleinerer Reste (modern) v. 10 bis 30 Rollen, um zu räumen werden billigst ausverkauft. Für Arch. Bauherren nie wiederkehrende Gelegenheit, sich billig einzudecken. H. Durand Douglasstr. 26.

Achtung! Die Hausbesitzer der Kaiserallee (ungerade Hausnummern) werden gebeten, am Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal „Unter den Linden“, Kaiserallee 71, pünktlich zu erscheinen. Tagesordnung: Gemeinsame Stellungnahme wegen Abtretung von Gelände an die Stadt. Bürgervereinigung der Weststadt Der Vorstand.

English Lady Nervöse, Neurastheniker, die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, müder Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Unruhe, Unangenehmkeiten, Spochondrie, nervösen Herz- u. Magenleiden leiden, erhalten kostenfreie Broschüre von Dr. Seife über Herneiden. Dr. Gebhard & Co. Berlin W 202. Herrenstraße 11, V.

Für jedes Geschäft bildet neben der Herbeischaffung von Ware zum Verkauf die Kundenwerbung die wichtigste Aufgabe zum Wiederaufbau. Durch planmäßiges Inserieren im „Karlsruher Tagblatt“ wird sicher Erfolg erzielt, da das beliebte Blatt in allen Kreisen gelesen wird. Durch auffallende Sahanordnung und guten Druck wird die Wirkung der Anzeige vorteilhaft gefördert. Fachmännischer Rat wird auf Wunsch gerne erteilt. Durch unsere eigene lithographische Anstalt sind wir in der Lage, auch von Zeichnungen für die Zeitung geeignete Druckstücke schnellstens herzustellen. Man säume nicht länger, denn gerade jetzt ist eine gute Reklame dringend erforderlich

Münchener Illustrierte Presse Das große aktuelle illustrierte Blatt Süddeutschlands ist die Münchener Illustrierte Presse Durch einen regelmäßigen Bezug werden ihre Leser in knappster Form über alle wichtigen Ereignisse des gesamten In- und Auslandes unterrichtet. Unser Bilder-Schnelldienst hält mit den Geschehnissen Schritt! Die Schärfe und Mannigfaltigkeit der Aufnahmen sind unerreicht. Roman, Humor, Rätsel, Unterhaltungsspiele, Technische Beilagen und Aufsätze aus aller Welt fesseln die Aufmerksamkeit von Jung und Alt. Mit einem Aufwand von 50 Pfennig im Monat bereiten Sie Ihrer Familie ein wirkliches und dauerndes Vergnügen

Badisches Landestheater Dienstag, den 3. Februar 1925, 7^{1/2} bis nach 9^{1/2} Uhr (4.50 Wkt.) B 10: 20 (9cm 1801 - 1700) Der Liebestrank

Die Deutsche Volkspartei der Pfalz (Eigener Drahtbericht des „Karlsruher Tagbl.“)

Die außerordentlich gut besuchte erste Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei der Pfalz nach den Dezemberwahlen wurde von dem ersten Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Bürger-Ludwigshafen mit einem Gruß an die Bewohner der nördlichen Zone des besetzten Gebietes eröffnet. Als das Tages-Gutachten angenommen wurde und die Ausgewiesenen und Gefangenen wieder in die Heimat zurückgeführt waren, sagte Abg. Bürger, hoffen gerade wir in der Pfalz auf Frieden. Wir können nur leben und arbeiten im Frieden und deshalb bedauern wir, daß der pessimismus derer, die an den Frieden nicht glauben können und wollen, durch die Nichträumung der nördlichen Zone neue Nahrung bekommen hat. Wir bedauern das umso mehr, weil wir schärfsten an der Notwendigkeit der Verständigung. Allerdings kann diese nicht kommen wenn nur wir immer unsere Verständigung und Friedensbereitschaft betonen. Er kann auch nicht kommen durch die vielen in der letzten Zeit im besetzten Gebiete abgehaltenen Veranstaltungen sogenannter pazifistischer Mt. Wir sehen die Verständigung herbei, aber geben kann sie nur der Nachbar an unserer Westgrenze. In diesem Sinne grüßen wir die Bewohner der nördlichen Zone, die mit uns auf ein sicheres Zeichen der beginnenden Friedensära bis heute vergebens warten. Abg. Bürger sprach dann der Presse und den Parteifreunden den herzlichsten Dank des Parteivorstandes der Pfalz für die treue Unterstützung während der Reichstagswahlen aus. Aus der Tatsache, daß auch die Parteifreunde, die kaum aus der Verbannung und aus den Gefängnissen zurückgeführt waren, ihre ganze Kraft in den Dienst der Partei stellten, schöpft der Vorsitzende die Gewißheit, daß die Deutsche Volkspartei der Pfalz auf gutem Markte ist, trotz des Einbruchs einer neuen bürgerlichen Partei, der christlich-nationalen, vor den letzten Reichstagswahlen in der Pfalz. Abg. Bürger erklärte, daß die Entwicklung der Verhältnisse in der Pfalz vor den Wahlen zwar auch nicht notwendig, aber doch begreiflich gewesen sei, nach dem, was unmittelbar vorher in der Pfalz vorgegangen sei, das aber für den Einbruch der christlich-nationalen weber aus christlichen noch aus nationalen Gründen eine Notwendigkeit bestanden habe. Die Einheitsfront in der Pfalz sei auch für die Zukunft notwendig. Der Vorsitzende hob hervor, daß sich die Deutsche Volkspartei der Pfalz von ihren bewährten Grundrissen nicht abbringen lasse und daß sie noch wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß letzten Endes über das Schicksal des einzelnen wie das des ganzen Landes nur das Gesamtvolk entscheiden wird und daß eine Partei, die sich nur um wirtschaftliche Fragen kümmere und keine kulturellen Ideale habe, auf die Dauer nicht lebensfähig sei. Abg. Bürger schloß unter großem Beifall mit den Worten: „Heimat Pfalz, Bayernland und deutsches Vaterland lebezeit unser Ziel!“

Bei Beratung der Organisationsfragen nahm die Vertreterversammlung folgende vier in der vorausgehenden Partei-Vorstandssitzung beschlossenen Grundrissen an: 1. Die Partei muß ihre Organisation in der ganzen Pfalz, in Stadt und Land restlos durchzuführen, 2. der Parteivorstand muß anbauende Fühlungnahme mit den Mitglieðern in Stadt und Land auch durch Veranstaltungen allgemeiner und wissenschaftlicher Art unterhalten, 3. zur Durchführung der Partei-Organisation müssen ehrenamtliche oder beamtete Parteifunktionäre in den verschiedenen Gebieten der Pfalz aufgestellt werden, 4. zur Durchführung der Organisationsarbeit müssen die nötigen Mittel zur Verfügung stehen. Mit der Ausarbeitung und Durchführung dieser Grundrissen wurde der Parteivorstand beauftragt. Bei der letztgenannten Vorannahme wurde der erste

Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Bürger-Ludwigshafen, einstimmig wiedergewählt. Ebenso der zweite Vorsitzende Paul-Odersheim und Spigfaden-Pirmasens als dritter Vorsitzender. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. In seinem politischen Referat ging Reichstagsabgeordneter Bapf-Zweibrücken von dem großen Erfolge aus, den die Deutsche Volkspartei in der Pfalz bei den letzten Reichstagswahlen errungen hat. Er verbreitete sich in den sehr beifällig aufgenommenen, zum großen Teil vertraulichen Ausführungen über die Regierungsbildung, die Aussichten des Kabinetts Luther, die Reichspräsidentenwahl und über andere aktuelle Fragen der inneren Politik, sowie auch Fragen der Außenpolitik.

Die Landtagsabgeordneten Bürger, Gollwitzer und Räßler sprachen über Fragen der bayerischen Politik. Die sehr fruchtbare Aussprache bewies wie Reichstagsabgeordneter Bapf in seinem Schlusswort mit Recht feststellte, wie rege Geistesleben in der Deutschen Volkspartei der Pfalz herrscht und daß alle von dem Willen zur Einigkeit befeelt sind, der allein Deutschland wieder in die Höhe führen kann. Einstimmig wurde folgende Entschlieung angenommen:

Die Vertreterversammlung spricht der Entgegennahme von Berichten der Abgeordneten Bürger und Dr. Bapf der Parteileitung im Reich und in der Pfalz wie auch ihren Abgeordneten im Reich und Landtage das Vertrauen aus, besonders für die zielbewusste Haltung in der Frage der Regierungsbildung im Reich. Die Forderungen der Vertreterversammlung zur Steuerreform und zum Finanzausgleich sollen ebenfalls in Entschlieungen niedergelegt werden, deren Formulierung dem politischen Ausschuss übertragen wurde.

Wohnungsnot und Wohnungsneubau.

Wir haben vor einigen Tagen Auszüge aus der Denkschrift über die Wohnungsnot und über den Wohnungsneubau veröffentlicht, die von der badischen Regierung dem Landtag überreicht worden ist. Der Landtag wird sich mit der Denkschrift beschäftigen. Nachfragen aus der Denkschrift sind die Bedingungen über Baufördermittel und über die Beschaffung der dazu notwendigen Mittel, ferner die Auffassung der Denkschrift über die freie Wirtschaft. Die Grundzüge über die in Baden gewährten Baufördermittel haben sich nach Mitteilung der Denkschrift seit 1919 wiederholt geändert. Im Jahre 1924 wurden die Beihilfen als wertbezügliche, hypothekarisch gesicherte Darlehen gewährt, die verzinst mit 3 v. H. zu verzinsen und mit mindestens 3 v. H. unter Zuwachs der erparten Zinsen zu tilgen, spätestens aber nach Ablauf von 10 Jahren zurückzahlen sind. Die Höhe des Darlehens darf zwei Drittel der Baukosten und im allgemeinen den Betrag von 3000 Goldmark für eine Wohnung nicht übersteigen; ausnahmsweise kann es in besonderen Fällen bis auf 5000 Mark für eine Wohnung erhöht werden. In der Praxis hat sich, namentlich in den Städten, vielfach eine weitere Erhöhung als nötig erwiesen.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen muß man im Jahre 1925 für die Wohnung vorläufiglich 4000 Goldmark rechnen; in den Landbezirken werden die Darlehen meist erheblich niedriger sein können, in den Städten werden sie meistens höher sein müssen. Wenn in Baden 7000 Wohnungen diese Darlehen erhalten sollen, so sind jährlich 28 Millionen Goldmark notwendig. Eine Möglichkeit zur Aufbringung eines derartig hohen Betrages bietet die Erhöhung der Gebäudesteuer (Mietzinssteuer). Bei den meisten anderen größeren deutschen Staaten ist bereits jetzt sowohl die Mietzinssteuer als auch die Verwendung dieser

Steuer für die Förderung des Wohnungsbaues höher als in Baden. Nach dem Stand vom November 1924 betrug in Hunderbüßen der Friedensmiete ausgedrückt: die Mietzinssteuer in Preußen 22 Prozent, in Bayern 25 Prozent, in Sachsen 27 Prozent, in Württemberg 10,5, in Hessen 25, in Thüringen 20, in Baden 16 Prozent. Für Wohnungsneubau verwendet Baden 4 Prozent der Mietzinssteuer, Preußen und Sachsen 2, B. 10 Prozent.

Die Berechtigung von jährlich 28 Millionen Goldmark für die Förderung des Wohnungsbaues macht die Erhebung einer Gebäudesteuer von 132 M. von 100 Mark Steuerwert notwendig. Die Erhöhung der Steuer muß der allgemeinen Steigerung der Mieten angepaßt werden, und diese kann, da Baden nicht gut allein für sich vorgehen kann, nur im Einklang mit dem Vorgehen anderer Länder erfolgen.

Die Erhöhung der Miete und der Gebäudesteuer könnte sich etwa in der Weise gestalten, daß am 1. April 1925 85 Prozent und am 1. Juli 1926 100 Prozent Friedensmiete erreicht werden. Bei 100 Prozent Friedensmiete mühte dann die Gebäudesteuer 24 Prozent der Friedensmiete betragen.

Die Erhebung der Gebäudesteuer ist nur bis zum 31. März 1926 vorgehen. Fällt diese Steuer fort, oder sollte sich der Landtag dazu entschließen, Erhöhung der Steuer nicht zu akzeptieren, dann mühte die für die Förderung des Wohnungsbaues notwendigen Beträge aus sonstigen Landesmitteln aufgebracht werden. In Betracht käme vor allem die Finanzprovision der Grund- und Gewerbesteuer, welche auch der Einkommensteuer, wenn nicht andere Einnahmen des Landes, etwa solche aus dem Dolzerlauf für Bauzwecke verwendet werden können.

Die staatlichen Eingriffe in das Wohnungswesen sind von der Bevölkerung teilweise als Wohltat, teilweise als Plage empfunden worden. Die Vertreter der letzteren Auffassung brachten in der Öffentlichkeit — so sagt die Denkschrift — ihre Klagen jetzt geräuschvoller vor, sie machten die staatlichen Maßnahmen für die vorhandene Wohnungsnot verantwortlich, und sie fordern immer lauter die Beilegung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und behaupten, bei freier Wirtschaft würde durch eine ungehemmte Entwicklung der Bautätigkeit die Wohnungsnot rasch überwunden werden. Als Zwangswirtschaft im Wohnungswesen bezeichnet man die Regelung der Miethöhe, die Einschränkung des freien Kündigungsrechts und die behördliche Mitwirkung bei Verfügung über Wohnraum. Bei Aufhebung dieser Vorschriften würde die Miete sofort stark steigen, scharfe Kämpfe und eine unabsehbare Beunruhigung der Wirtschaft wären unvermeidbar. Die finanziell leistungsfähigen können den Übergang ertragen, die Wohnungslosen würden dem schicksalhaften Wohnungselend preisgegeben werden. Als Vorteil der Mietbegrenzung wurde angesehen, daß mancher in seinem Wohnraum sich mehr einrichten würde, aber der Gewinn an neuen Wohnungen wäre wohl nicht allzu groß. Die erhoffte Belebung der Bautätigkeit in dem für die Beilegung der Wohnungsnot erforderlichen großen Umfang würde aber auch bei Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht eintreten. Die gesteigerten Baukosten und Kapitalzinsen bedingen zur Erzielung einer angemessenen Rente eine dreifache Friedensmiete. Eine derartige Miete kann heute von den weitaus meisten der Bevölkerung nicht bezahlt werden. Eine entsprechende Erhöhung der Löhne ist im Interesse der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit von Deutschland ausgeschlossen, da in den übrigen Staaten die Mieten erheblich niedriger sind. Die Einführung der freien Miete würde nur einem beschränkten Personenkreis Vorteil bringen, dem weit größten Teil der Bevölkerung Nachteile, und die Bautätigkeit würde doch nicht in dem erforderlichen großen Umfang hervorgerufen werden. Die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen darf natürlich nicht zum Dauerzustand und erschütternd echte emeritierte Trapezkünstlerin und Kürkin weit hinter der Färbel, Paul Müller den französisch-internationalen Kammerdiener Lebouff, Hermann Brand einen originellen garantierten russisch-jüdischen Stallknecht, Charlotte Kunze war in der Tat zu schade für die polnische Wirtschaft. Der III wurde durch die hervorragenden Leistungen der Herma Clement (Gräfin Rathja) und Alfons Klobie (Schwägerling) aus der Juxenmilitz und Künstlervereinsstärker zum famosen Schaupielerschen Qui pro quo gehoben. Die Dame, erlebte erotisch und doch geschmackvoll kostümiert, schwarzhaarumflattert, schlank und raut gewachsen, gab einen köstlichen Zug, dem der Blick in des berühmten gemordenen Schriftstellers Sacher-Masoch Fraueneskalen nicht fehlte! Der Herr, elegant, windhundig, fed und munter führte längerlich die gesprochene Pantomime mit bestem Gelächern an und durch. So stellte sich der Weisfall bei der famosen Darbietung ein; allerdings blieb auch lebhaftes Schütteln entsprechender Köpfe nicht aus.

hande werden, das Ziel muß vielmehr die freie Wirtschaft sein. Bei der großen Spannung zwischen Angebot und Nachfrage nach Wohnungen sind heute die Voraussetzungen für eine freie Wirtschaft noch nicht gegeben.

Badische Politik

Der Zwischenfall bei der Freiburger Reichsgründungsfeier.

Wie dem „Badischen Beobachter“ mitgeteilt wird, soll die Stelle in der Festschrift des Prof. von Marschall, die den Anlaß zu einem Disziplinarverfahren gegeben hat, folgendermaßen gelautet haben:

„An dem Gehebesrecht gemessen, waren objektiv die Willensätze der Ufurpatoren, der Herren Ebert, Haase und Genossen, die sich angeblich Gehebeskraft beilegen, die sich angeblich die Befugnisse vorbereiten — de facto freilich die Befugnisse der Nationalversammlung die Befugnisse geben, die vorläufige Reichsgewalt zu schaffen. Das mühte auf andere Weise werden. Ward sie nicht zuletzt nur durch die Ueberzeugung, die uns beherrschte, daß durch sie allein der Weg zur Wiederkehr der Ordnung führen würde? Doch auch in ruhigen Zeiten, wo kein Rechtsbruch nach den Fortgang unterbricht, kann logisch die Befugnisse nicht aus dem eigenen Gehebeswillen abgeleitet werden. Hier bricht der Faden ab. Denn kein Gehebeswillen vermag die Rechtssetzungsbeugnisse dessen zu begründen, von welchem der Gehebeswille selber ausgeht. Ein circulus vitiosus wäre das!“

Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei.

TU. Berlin, 2. Febr. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei trat heute im Landtagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Nach einer Besprechung der allgemeinen politischen Lage im Reich und in Preußen wurde besonders die Regierungskrise in Preußen erörtert. Man war der Ansicht, daß die Möglichkeiten, ein Kabinett zu bilden, erschöpft sind und daß Ministerpräsident Braun seinen Auftrag zurückgeben werde. Der Parteivorstand stimmte der Stellungnahme der Reichs- und Landtagsfraktion zu.

Die landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen haben ihren Einfluss auf die von ihnen vertretenen Kreise dahin geltend gemacht, einem Uebergreifen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens auf das Erwerbsgebiet des selbständigen erwerbstätigen Mittelstandes entgegenzuwirken, um nicht eine politische Entfremdung zwischen Stadt und Land aufkommen zu lassen. Durch das Eingreifen des Reichslandbundes ist die Gründung einer großen Profifabrik in Berlin aufgegeben worden.

Eine Aussprache über Organisationsfragen beschloß die aus allen Teilen des Reiches besuchte Tagung, an der auch Minister Schiele teilnahm. Die Frage der Wahl des Parteivorstandes wurde der für den 21. Februar einberufenen Parteivertrikung überwiefen. Inzwischen führt der Abgeordnete Windler die Geschäfte des Parteivorstandes.

Schlank sein, heißt jung sein!

Uebermäßige Körperfülle macht alt und vermindert das Wohlbefinden. Wir raten Ihnen, in der Apotheke echte Coluba-Kerne, 30 oder 60 Gramm, zu kaufen und damit gerade fest im Winter, wo der Körper von Natur aus besonders Neigung zum Anfat zeigt, eine Kur vorzunehmen. Coluba enthält ätherisches Öl, keine Galle, die das Herz angreift. Sofern in anderen Apotheken nicht erhältlich, siehe: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Stadt-Apotheke, Karlsruh. 19.

Badisches Landestheater

Der Liebestrank.

Auf den Programmen der Wandertruppe ist oft zu lesen: „Die Zwischenpausen werden durch die Clowns ausgefüllt.“ — Weshalb sollte nicht auch ein ernstes Theater in der heiteren Karnevalszeit seine Clowns über die Bretter toßen lassen? Es braucht nicht immer nur der Umzugsabundus oder der Robert und Vertram allein zu sein, man darf auch einmal einen grotesken Spazmacher engagieren und besonders einen solchen, der einen so guten Namen hat wie Frank Wedekind. Das Bad. Landestheater kennt ihn als grotesken Tragiker; da war es nur ganz willkommene, ihn zur Umwechslung als nichtdurchdringenden Faschachtsautor voranzuziehen. Dem Dichter Wedekind war es immer um das Animal zu tun. Er umkreist stets die animalische Geschlechtlichkeit, selten aber, ohne seine ihm eigenümlichen eigentümlichen Probleme hineinzuwerfen. Die Ausbildung des Körperlichen lag ihm sehr am Herzen, die Welt der Akrobatik und der Gymnastik war eine Lieblingswelt von ihm. Kein Wunder, war doch der abenteuerlichste Geselle unter den deutschen Poeten einst selber mit dem Zirkus durch die Welt gezogen. Solche Gedankenänge werden wohl den raffinierten Epileptiker Felix Baumbach bewegen haben, den „Fris Schwägerling“ (wie das Stück in der Buchausgabe heißt) herauszubringen, in Bewusstheit des Charakters als Zirkuswissenschaftler und als ein Uebrißes und lies den „Liebestrank“ zur ameiselfreien Verdunstung unmittelbar in einem Zirkus mit stiller Manager und realistisch wunderwunder Zirkusmusik spielen. Hinter der Clownerie, wohl einer Jugendarbeit Wedekinds, braucht man kein Symbol oder sonstigen Tiefinn suchen. Ueberhaupt keinen Sinn, sondern nur ein übermäßiges, krauses Spiel, Scherz, Satire, Ironie, ohne tiefere Bedeutung. Man muß dem Dichter einräumen, was der

Maler, der Malierer insbesondere, noch mehr der Musiker unangenehm so häufig tut: irgend eine Phantasie, eine Schändel, eine Gefühlsausladung wird auf das Papier geworfen, der Beschauer oder Hörer mag sich dann dabei denken, was er will. Man kann sich damit durchaus zufrieden geben, wenn ein wirklicher Künstler einer toll und or...nen Laune die Zügel schloßen läßt. Frank Wedekinds Schwank vom Liebestrank ist folobiger oder künstlerischer Unfuss; dieser Unfuss ist indessen nicht größer und seine „Handlung“ nicht unwahrheitlich als folches in so mandem der bellestischen Schwänke und Poffen mit nicht minderer Unwirklichkeit verübt wird. Der „Liebestrank“ ist eben diesmal Bedekind, ein andermal ist er Reimann und Schwarz oder wie sonst die Schwanherren heißen.

So wenig wie wir eine Schwankhandlung hier inhaltlich nachzuerzählen pflegen, so wenig sei ausführlicher berichtet, wie der Allerweltschweigerling Schwägerling mit fittlich Bedekindschen Eigenheiten zu einem dreiwertelaktischen russischen Fürsten verfallen wird, dort dessen Kinder mit Kante und Körperküssen, statt mit Wissenschaften erziehen soll, seine durchgebrannte Gemahlin aus der Zirkuswelt in der Frau Fürstin findet, sie aber dem Ehegemahl grobmittig überläßt, dafür aber eine verarmte, überzaffige Gräfin gewinnt, um mit ihr künftig das wohnige Leben in der Maringotte zu führen. Lediglich zur Titelklärung sei noch gesagt, daß obgenannter Fürst durch einen Liebestrank, den der Hauslehrer Schwägerling bereiten soll, die Gräfin zur Bereitwilligkeit zwingen will, was natürlich miltärlig, hauptsächlich wegen der bärenmäßigen Dummheit des Fürsten und verpörrischen Liebhabers.

Dadurch, daß der Regisseur den Bühnennis mit der Zirkuseinleitung in die ihm gemäße Luft stellte, war die Grotteske bei gutem Willen genießbar geworden, zumal sich sämtliche Epeler launig und gewandt dreifanden. Fris Gera, mit einem Fragotleitmotiv gleich dem ehrenwerten Ochs von Leckenan jeweils eingeführt, gab einen wuffi- und wirkungsdrastischen Fürsten, Else Norman eine beleidi-

gend und erschütternd echte emeritierte Trapezkünstlerin und Kürkin weit hinter der Färbel, Paul Müller den französisch-internationalen Kammerdiener Lebouff, Hermann Brand einen originellen garantierten russisch-jüdischen Stallknecht, Charlotte Kunze war in der Tat zu schade für die polnische Wirtschaft. Der III wurde durch die hervorragenden Leistungen der Herma Clement (Gräfin Rathja) und Alfons Klobie (Schwägerling) aus der Juxenmilitz und Künstlervereinsstärker zum famosen Schaupielerschen Qui pro quo gehoben. Die Dame, erlebte erotisch und doch geschmackvoll kostümiert, schwarzhaarumflattert, schlank und raut gewachsen, gab einen köstlichen Zug, dem der Blick in des berühmten gemordenen Schriftstellers Sacher-Masoch Fraueneskalen nicht fehlte! Der Herr, elegant, windhundig, fed und munter führte längerlich die gesprochene Pantomime mit bestem Gelächern an und durch. So stellte sich der Weisfall bei der famosen Darbietung ein; allerdings blieb auch lebhaftes Schütteln entsprechender Köpfe nicht aus.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Die erste Wiederholung der Grotteske „Lichesstran“ von Frank Wedekind findet am Dienstag, den 3. Februar, statt. Schloßparkes „Rönig Richard der Dritte“ wird am Samstag, den 7. Februar, zum viertermal in Szene gehen. Am Montag, den 9. Februar, gelangt der neuentstandene erste Teil von Goethes „Faust“ als Schiller- und Fremdenvorstellung zur zehnten Aufführung; diese Vorstellung beginnt um 6 Uhr. Im Ronerthaus wird am Sonntag, den 8. Februar, das Lustspiel „Das Glas Wasser“ von Eugene Scride in der neuen Bearbeitung von Otto Stodhausen-Darmstadt, nachdem das alte, als Mutterbeispiel dramatischer Technik vielfach zitierte und erfolgreichste Stück des unabhiehligen fruchtbarsten Autors auch bei seiner jüngsten hiesigen Wiederaufnahme seine unverwundliche Wirkung bewahrt, zum drittenmal wiederholt werden. Für die Kammerspiele im Künstlerhaus befindet sich als 14. Erstaufführung dieser Spiel-

zeit Bernhard Schaw Schauspiel „Frau Warteus Gewerbe“ in Vorbereitung und soll am Mittwoch, den 11. Februar, in Szene gehen.

Kunst und Wissenschaft

Nachung eines deutschen Universitätsprofessors durch die lettische Regierung. Das Herder-Institut in Riga hatte den in Jena ansässigen und an der hiesigen Universität tätigen Prof. Dr. jur. et phil. Emge verständig zu Vorlesungen an der Rigaer Universität eingeladen und der Genannte war dann zum ordentlichen Professor für Soziologie berufen worden. Nunmehr hat aber das lettische Ministerium die für Rigaangehörige des lettischen Staates erforderliche Vertikung unterfragt. Die lettische Regierung hat dadurch ein Feldchen nicht nur ihrer Deutschfeindlichkeit, sondern auch ihrer Kulturfeindlichkeit überhaupt zum Ausdruck gebracht.

Schulnachrichten. Ende letzter Woche feierte der frühere ordentliche Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft in der Heidelberger Universität, Geh. Rat, Dr. Christian Bartholomae, seinen 70. Geburtstag. Der verdiente Gelehrte erfreut sich weit über die Kreise der Wissenschaft hinaus höchster Schätzung. Rabindranath Tagore in Italien. Der indische Dichter Rabindranath Tagore ist in Genua eingetroffen, um einem Ruf des Mailänder Philologenvereins zu folgen und in Mailand mehrere Vorträge zu halten.

Ob du der Borzeit Felden magst besingen, Ob hierliche Sonette leicht uns weben, In stolzen Sonnen auf zum Himmel streben, Aus läßen Liedesliedern Kränze schlingen — Du mußt in allem das dem Höchsten ringen!

Nach wie vor sind wir in
Wetter-Kleidung
ganz besonders leistungsfähig!

Gummi-Mäntel
erstklassige Fabrikate beste Verarbeitung
Damen von 22.00 an
Herren von 22.00 an

Coruscus-Mäntel
wasserdicht aber nicht luftdicht!
Unentbehrlich für jede Witterung!
Damen von 43.00 an
Herren von 67.50 an

Loden-Mäntel
echte Kamelhaar loden
wasserdicht imprägniert!
Damen von 40.00 an
Herren von 39.00 an

Knaben Mädchen -Loden-Mäntel
je nach Größe, von 13.50 an
Kinder -Loden -Pelerinen
imprägniert, je nach Länge, v. 8.75 an

Sporthaus
Freundlieb
Karlsruhe Kaiserstr. 185

August Schulz
INH.: E. FINKENZELLER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 24

Während der Weißen Woche ganz besonders vorteilhaft
WÄSCHE
jeder Art
STOFFE
zur Anfertigung in reicher Auswahl
Bettfedern, Schlafdeck., Trikotagen
Nur Qualitätsware!

Wir
bieten Ihnen während der „Weißen Woche“ ganz besondere Vorteile!
Neuzeitliche Porträts in allen photogr. Verfahren.
Spez.: Kinderaufnahmen, Familien- u. Vereinsgruppen, Kostümaufnahmen, Paßbilder schnellstens. Postkarten-Porträts.

Rausch & Pester
photograph. Atelier
Erbprinzenstr. 3 • Telefon 2678

Projektierung und Ausführung
elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
jeder Art und Größe — Reparaturen an Erweiterungen bestehender Anlagen.
Elektrotechn. Installations-Geschäft
Wilhelm Bleicher
Südenstraße 35. Telefon 3948.

Weißer Woche
Angetriebene Wäsche
2- und 3-teilige Garnturen zu außergewöhnlich billigen Preisen
Geschwister Baer
Walstr. 37 • Telefon 579

Für 25 Mk. Anzahlung bekommen Sie **1 Fahrrad oder Emailherd** mit Fabrik-Garantie. Die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgehändigt.
Fahrrad-Kunzmann
Zehringstr. 7 • Be 46

Aufschlag-Eier
durchleuchtet, faultret, 10 Stück 70 Wfg. frische Eier von 11 Wfg. an
Kaiserstr. 35 **Göppertich** Göttesbühlstr. 33
— Fernsprecher 2178 —

Mitterstraße 1 • Telefon 297
Bei uns ist erschienen:
Konrad Gröber
Reichenauer Kunst
Zweit verbesserte Auflage
Nr. 22 der heimatkundlichen Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main“
Herausgegeben vom Landesverein Badische Heimat
Die Reichenau hat eine uralte, wechselvolle Vergangenheit hinter sich, von der Zeiten des heiligen anselmischen Bischofs Pirmin und dessen 40 Gefährten an, die das Land zuerst besiedelten (724), über eine mittelalterliche, leider nur drei Jahrhunderte dauernde Blüteperiode hinweg bis zum ziemlich ruhmlosen Säkularisieren und Fortschaffen der meisten Kloster-Schätze 1802 und 1805. Was an baulichen und künstlerischen Werten gerettet werden konnte in unsere Gegenwart hinein, das findet in diesem Buche eine liebevolle und sachverständige Würdigung. Der Verfasser gibt aber nicht nur eine Beschreibung der berühmten kirchengebäulichen Denkmäler und inneren Kostbarkeiten der Gotteshäuser auf der Reichenau, sondern auch einen Abriss der Insel- und Klostergeschichte überhaupt. 54 Abbildungen bieten dem Forscher und dem Freund der „reichen Au“ wertvolles Material.
76 Seiten mit 54 Abbildungen • Preis 2.— Goldmark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

„Oka“
Pflaumen-Mus
1. Qualitätsware garantiert rein
Nur mit Kristallzucker eingekocht
Das Beste v. Besten in 10-Pfd.-Eimern per Eimer nur 5.90 Mk. frko. per Post-Nachh.
Alfred Roth
Bergedorf bei Hamburg
Kampstraße 7.

Honig
Blutens, Schmelzer, an rein 10 Pfd. Rüdige frant. 10.50, etwas dunkler 11.10, — halbe 10.6. Abnahme 50 Pfd. mehr. Näheres, Ferner em. Oberland 197, 97 Bremen Gebirge, Bienen land Preussische.

Email-Merde
nur erste Fabrikate
Schnelle Ablösungsbedürfnisse
A. Rosenberger
Eisenwaren, Band- und Küchengeräte
Ede Schützen u. Marienstr. 32.
Ettl. 1882

Eine große Anzahl neuer **Erfinder-Probleme** für **Mark 1.50** franko
d., „BüroKleyer“
Karlsruhe.

Drogerie Carl Roth
Telephon 180 u. 890 :-: Herrenstr. 26/28
Beste Bezugsquelle
für erstklassige Lebensmittel, Punsch, Liköre, Südweine, Spirituosen, Likör-Essenzen
Spezialgeschäft
für Kinder-Nähr- und Kräftigungsmittel, Konserven, Marmeladen, Fruchtsäfte, Honig, Mineralwasser
Backartikel
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Größtes Lager
in Mal- und Zeichen-Utensilien, Farben etc. für Schulen, Kunst- und Dekorationsmalerei
Verbandstoffe
und Krankenpflege-Artikel
Parquetwische
Stahlspäne, Bodenlacks, Putz- und Wische-Artikel, Bürsten, Schrubber, Parkettbohrer, Herberol, Cirine, Büffelbeize

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem unersetzlichen Verlust sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Familie Baudilio Cusi.
Karlsruhe, im Februar 1925.

Statt besonderer Anzeige.
Am 31. Januar wurde mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der
Oberst a. D.
Alfred Cropp
durch einen sanften Tod von langen, schweren Leiden erlöst.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.
In tiefer Trauer:
C'ara Cropp, geb. Westphalen
Rudolf Cropp u. Frau Gertrud, geb. Methlow
Lisa Cropp.
Durlach, Ettlingerstraße 19.

Das Käffel von Wildenwarth
Roman
von
Rathias Blank.
(Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.)
11) — (Nachdruck verboten.)
Ein hellerer Schein, ein ganz matter Schimmer drang schon in den Schlafraum und zeigte bereits in schattenhaften Umrissen die Möbel und Gegenstände. Immer unruhiger wälzte sich Arnold Rother in den Kissen, dessen Kopf von dem weißen Tuche immer noch halb bedeckt war. Seine Hand verirrte wie in einer unwillkürlichen Reflexbewegung über das Gesicht zu streichen und zerrte dabei an dem Tuche; das Schnarchen wurde unregelmäßiger, setzte aus, begann wieder, wurde kräftiger, wandelte sich mit einem Male in ein Niesen und verstummte abermals. Ein Herumwerfen des Körpers, dann ein Gähnen, wieder eine taktende Bewegung nach dem Tuche, und Arnold Rother erwachte aus dem tiefen, bleiernem Schlaf.
Auckartig setzte er sich und schaute, wie aus drückenden, quälenden Traumphantasien aufgeschreckt mit großen Augen suchend um sich. Natürlich hatte er geschlafen! Es war schon ziemlich hell. Auch die Schüssel mit der Milch stand noch auf dem Nachttischchen. Was hatte er für Zeug geträumt! Als wenn sich ihm einer auf sein Gesicht gelehrt hätte, ganz schwer, daß er darüber fast erstarrt war. Natürlich ein ganz verworren, unmöglichkeitlicher Traum. Da traf sein Blick das abgetriebene Tuch. Hastig griff er danach. Was bedeutet das? Ihm schloß es nicht! Wo kam es denn her? Er betrachtete das fremde, weiße Tuch, das er nun wie schnuppersack an die Nase führte; aber sofort sprang er aus dem Bette.
Das Tuch! Immer noch hing an dem Tuche der unverkennbare Chloroformgeruch. Das aber verstand Arnold Rother. „Diebe!“ leuchtete er,

Deshalb der schwere Traum, deshalb der tiefe Schlaf; er war mit Chloroform betäubt worden. Er sprang in den Nebenraum hinaus. Aber unerwartet und unerwartet sah er die eiserne Schranktür. Trotzdem mußte ein Dieb dagewesen sein! Das Tuch, der Chloroformgeruch.
Seine Perlen! Er stürzte zu dem Nachttischchen und vergaß in seiner eigenen Erregung, daß ja der elektrische Strom immer noch eingeschaltet war; in ihm war nur die Hast sich davon zu überzeugen, ob die Perlen gerettet waren. Die Hand griff in die Milch. Aber kaum geriet sie in Berührung mit der Flüssigkeit, da taumelte Arnold Rother auch schon wie von einem unsichtbaren Schlag getroffen zurück und brüllte vor Schmerz auf. Die Zeitung! Da hatte er nun selbst gespürt, was er für andere vorbereitet hatte. Dann aber konnte sonst niemand zu den Perlen gekommen sein. Er schaltete den Leitungsanstich aus, und jetzt durfte er auch in die Milch greifen.
Aber er sah umsonst hinein. Die Perlen waren daraus verschwunden. Da schüttete er die Milch auf den Boden. Umsonst! Auch dadurch kamen die Perlen nicht zum Vorschein. „Be-stohlen!“ freischte er. Er dachte nicht lange darüber nach, wie das ermöglicht worden war, nur davon wurde er beherrscht, daß die Perlen, die einen Wert von über dreihunderttausend Mark besitzen könnten, gestohlen waren. Arnold Rother rannte in das nächste Zimmer hinaus und schaltete Sturm. Er kümmerte sich nicht darum, daß er noch im Pyjama steckte, daß er so doch niemand empfangen konnte. Das war nun alles gleichgültig. Nur die Perlen, seine Perlen, die für den Herzog von Weismar! Er raste auf und nieder.
Ein Oberkellner kam herein, aber ehe dieser an die grotesk wirkende Gestalt des Direktors noch eine Frage stellen konnte, hieß ihn dieser bereits an: „Ich bin befohlen worden, meine Perlen sind fort. Rufen Sie mir den Direktor, die Polizei! Aber sofort! Was haben Sie noch da?“ Der Ober mit seinem ausdruckslosen, glattfrisiertem Gesicht lächelte: „Verzeihen Sie, mein Herr, daß Diebe sich heute nacht im Hotel

verkauften, wissen wir schon.“ — „Ich bin befohlen!“ — „Das müßten wir natürlich nicht. Wo die beiden Bücher waren, das haben sie nicht eingestanden.“ — „Eingestanden?“ Arnold Rother blieb jäh stehen und packte den Arm des Kellners und schüttelte ihn. „Was bedeutet das?“ — „Die Polizei hat alle zwei Diebe abgefangen und festgenommen, als sie das Hotel wieder verlassen wollten.“ — Wirklich? Gefangen?“ — „Ja! Inspektor Stülpnagel hatte alles angeordnet. Die Diebe sind da, nur das wußte man nicht, wo sie waren.“
Da senkte Direktor Rother tief auf; ganz erlöschte es, als wäre eine schwere Last von ihm gefallen: „Gefangen, Gott sei Dank! Dann muß man ihnen ja auch meine Perlen wieder abgenommen haben.“ — „Davon weiß ich nichts!“ Herr Inspektor Stülpnagel hat alles in Händen.“ — „Schon gut! Dann brauche ich meine Perlen ja wohl nur bei ihm zu holen.“ — Und er blickte in diesem Augenblick flüchtig in den Spiegel und bemerkte jetzt erst seine komisch wirkende Erscheinung. „Ich muß erst Toilette machen, dann komme ich; es scheint ja diesmal noch gut gegangen zu sein.“
8. Kapitel.
„Ich verstehe immer Perlen. Was für Perlen? Ich kann Ihnen doch keine Perlen geben!“ Die Stimme des Kriminalinspektors Peter Stülpnagel antwortete dies bereits mit großer Ungeduld; er war von Gestalt etwas klein, aber sehr breitschultrig, hatte auf sehr kurzen Hals einen runden Kopf mit kleinen, zwinfernden Augen. Der Schnurrbart bestand nur aus wenigen borstigen Haaren von gelblicher Farbe.
Peter Stülpnagel sah an seinem Schreibtische auf dem Akten, Schriftstücke, Formulare und Zeitungsbücher gehäuft lagen. Vor dem Schreibtische stand Direktor Arnold Rother, der sich mit den Händen auf die Kante aufstützte und erregt nach vorne beugte. Seine Stimme bekam jetzt einen noch nervöseren Ton. „Aber bei mir waren die Diebe! Mit dem Tuch haben sie mich betäubt. Und mir haben sie die

Perlen gestohlen, eine Kette von zweiunddreißig der schönsten und reinsten Perlen, die gefunden werden müßten. Die Perlen haben sie aus meinem Zimmer geholt.“ — „Perlen?“ — „Ja! Und wenn man die Diebe doch festgenommen hat, dann — dann muß man auch die Perlen bei ihnen gefunden haben.“ — „Ich verstehe Sie schon! Aber bei keinem der Diebe fand sich auch nur eine einzige Perle. Ich war doch bei der Verhaftung selbst anwesend und nahm auch die Durchsichtung der beiden vor; hier auf dem Tische liegt alles. Der eine stand Schmiere und wurde überreicht, ehe er noch zur Befragung kam. Benrath heißt er; er hatte eine Brieftasche mit zweihundert Mark, einige gefälschte Papiere, einen Revolver und ein Taschmesser. Der zweite, Kruse, soll er heißen, wurde im schwarzen Tricotanzuge eben abgefangen, als er das Hotel über eine wenig bekannte Wendeltreppe verlassen wollte; dieser hatte nur ein paar Sperrhaken bei sich und ganz merkwürdigerweise einen starken, festen Gummihandschuh, für den wir uns gar keine Erklärung zu geben vermochten.“ — „Ein Gummihandschuh!“ schrie der Direktor auf und begann darauf lebhaft mit den Händen zu gestikulieren. „Der war es, der ganz allein! Mit dem Gummihandschuh hat er in die Milchschüssel gegriffen.“
Peter Stülpnagel schüttelte jetzt den Kopf noch heftiger; immer weniger verstand er, was der Gummihandschuh mit einer Schüssel Milch gemeinam haben mochte. Da er begann Direktor Rother seine ausführliche Erklärung wie er in gesteigertem Maße für die Perlen diesen so wertvollen Schatz in eine Schüssel Milch verpackt hatte, in der sie gewiß von seinem Dieb vermutet werden sollte, wie er aber noch arbeitsamer vorangehen war und in die Flüssigkeit einen elektrischen Strom hineingeleitet hatte. „Keiner konnte so in die Milch fallen. Nur mit dem Gummihandschuh konnte er es tun. Gummihand! Und aus der Milch heraus waren die Perlen gestohlen.“
(Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die inneren Gründe der Montanhaufe.

Von dem Bild der allgemeinen Aufwärtsbewegung an der Effektenbörse zeichnet sich besonders markant die Montanhaufe ab; die allerdings an der geistigen Börse einen Rückschlag erlitten hat. Die Red. und auf diesem, die Gesamtentwicklung der Börse stark beeinflussenden Markt ist es wieder eine Reihe von Aktien der Schwerindustrie, die in letzter Zeit ganz erhebliche Kurssteigerungen erzielt haben. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß nicht nur die Spekulation, sondern auch das ernste Anlage suchende Kapital des In- und Auslandes in dem Bestreben, sich einen Anteil an der erhofften „Renaissance“ der deutschen Wirtschaft zu sichern, gerade die Werte bevorzugt, welche den Kern des deutschen Volkswirtschafts bilden, die Werte der Schwerindustrie. In der Beantwortung der Frage aber, worauf es die Käuferfreude bei der Bevorzugung einiger bestimmter Papiere, wie Gelsenkirchen, Harpen, Höch-Köln-Neußes und Phönix abgesehen haben, kann nur eine eingehendere Untersuchung der Ertragsfaktoren dieser Unternehmungen beitragen.

Gelsenkirchen nimmt im Rahmen der Rhein-Elbe-Union, also neben Deutsch-Luxemburg und dem Bochumer Verein eine Stellung ein, die vor allem durch den außerordentlichen Kohlenreichtum dieser Gesellschaft gekennzeichnet ist; sie besitzt 7/8 der Kohlenbasis dieser Interessengemeinschaftsgruppe und stellt infolge einer Beteiligung an rheinisch-westfälischen Kohlenindustriellen in Höhe von 15 Mill. Tonnen Kohle und 28 Mill. Tonnen Koks und 1 Million Briten, d. h. etwa 13 Prozent der Gesamtbeteiligung, nicht nur das größte Kohlenunternehmen des Kohlenindustrials dar, sondern steht auch darüber hinaus an der Spitze sämtlicher europäischen Kohlenunternehmungen. Wichtiger aber als die quantitativen Verhältnisse ist, daß Gelsenkirchen über beste Fettkohlenzüge in mäßiger Tiefe verfügt, was für die Verwendung als Koks-Kohle sowie für die Rentabilität von besonderer Bedeutung ist. Das Hütten- und Stahlwerk dieser Gesellschaft ist in Höhe von 4,9 Mill. Tonnen, das nach dem Verkauf der luxemburgischen Werke in Differenzen der „Kohl-Emil-Hütte“ und des „Ladener Hüttenwerks“ (Kohl-Emil) auf Grund des Verfallens Friedenthal's unter Zugrundelegung der Verteilung an der neuen Kohlenhaufe für die Rhein-Elbe-Union inkl. Carlourenhütte in Höhe von 1,68 Mill. Tonnen Koks eine ungefähre Reserve von etwa 2 1/2 Mill. Tonnen darstellt, muß eine Beteiligung von Hütten ohne eigene, bezw. mit ungenügender eigener Kohlengrube, in ans Rentabilitätsgründen als sehr unrentabel erscheinen lassen. Dies gilt in erhöhtem Maße für die Zeiten anziehender Kohlenpreise, die — wie die Erfahrung lehrt — auch immer Zeiten der Siderung der Kohlenverformung, sowohl in Bezug auf Menge als auch Qualität, liegt der Hauptpreis in dem Preisunterstützung der Selbstkosten, mit welchem die Eigenverbraucher rechnen und dem Subsidialpreis, mit dem die über keine eigene Kohlenbasis verfügenden Verbraucher zu rechnen haben.

Die Harpener Bergbau A.-G. stellt eines von den wenigen Kohlenunternehmen dar, die sich bis heute den Charakter der reinen Zechen bewahrt haben. Dieses Moment muß Harpen als Konzentrationsobjekt für die gesamte Kohle verbrauchende Industrie, nicht zuletzt für die Gießerei- und chemische Industrie ganz besonders geeignet erscheinen lassen. Die Gesellschaft verfügt nach Verkauf der Gelsenkirchen „Kohl-Emil-Hütte“ an die Deutsche Erdöl A.-G. im Jahre 1923, die sie zum Zwecke der Teerdestillation erwarb, noch über eine Beteiligung an Kohlen-Sondit in Höhe von 9,1 Mill. Tonnen Koks und 0,5 Mill. Tonnen Briten, welche nicht nur unter besonders günstigen Abnahmeverhältnissen, sondern auch in hervorragender Qualität gewonnen werden. Das Unternehmen, welches quantitativ nach Einneß und dem preussischen Bergbau in der dritten Stelle an Kohlenindustrials steht, ist geradezu prädestiniert, als Kohlenbasis eines großen Kohle verbrauchenden Konzerns zu dienen.

Ähnlich wie die Rheinischen Stahlwerke, welche sich ihren Kohlenbedarf in der Zechen- und Nachkriegszeit weit über den eigenen Bedarf hinaus sichern konnten, so daß sie zum Zwecke der besseren Nutzung im Jahre 1924 eine Interessengemeinschaft mit dem badischen Aulmin und Sodamerwerk — nach der Reichsbahn einer der größten Kohlenkonzerne — einging, so hat es auch Höch-Köln-Neußes, sich durch die im Jahre 1920 abgeschlossene Interessengemeinschaft mit dem Köln-Neußes- und Phönix-Bergbauverein seine Kohle in einem weit über den eigenen Bedarf hinausgehenden Maße zu sichern. Etwa 7/8 der Gesamterzeugung haben auch hier noch rationeller Verwertung durch Anschließung von Grobverbraucher, welche ein Interesse daran haben, die erheblichen Differenzen zwischen Selbstkosten und Subsidialpreis zur Hebung der Gesamtertragskraft auszunutzen.

Auch die Phönix-Bergbau A.-G. gehört zu jenen Hüttenzechen-Unternehmungen, die sich ihre Kohlenversorgung durch Abschluß eines Interessenten- und Betriebsgemeinschaftsvertrages mit der der Familie Haniel gehörenden Zeche „Zollverein“ im Jahre 1920 sicherte. Phönix verfügt heute gleichfalls über einen Kohlenreichtum, der ein Vielfaches des eigenen Bedarfs ausmacht. Neben der Kohlenindustrialsquote von 5,1 Millionen Tonnen Koks besitzt das Unternehmen ein Selbstverbrauchskontingent in Höhe von 2,4 Millionen Tonnen Koks, das etwa dem Vorkriegsbedarf seiner Hüttenwerke entspricht. Dank seiner Nichtteilnahme an der Kohlenproduktion an Elben und Stahl in Lothringen-Luxemburg im Gegensatz zu den rheinisch-westfälischen Hüttenwerken Zeitsch-

Luxemburg, Gelsenkirchen und der Gewerkschaft „Deutscher Arbeiter“ (Zeitsch), die es vor Kriegsverlusten bewahrt, nimmt das Unternehmen unter der gesamten westdeutschen Eisenindustrie neben der „Gute Hoffungs-Hütte“ und Krupp eine bevorzugte Stellung ein; die Beteiligung an der neugegründeten Kohlenhaufe in Höhe von 1,58 Millionen Tonnen entspricht quantitativ ungefähr einer Vorkriegsrohproduktionsleistung von 1,5 Millionen Tonnen. Außer Haniel, der für die Zeche „Zollverein“ 36 Mill. Rhöngastien einzahlte, hat auch der Kölner Eisengroßhändler Ditto Wolff und die mit ihm eng zusammenarbeitende Niederländische Hoesen- und Stahlwerk-Gesellschaft — eine Kriegsgründung, um sich von dem Bezug deutlichen Halbzeugs unabhängig zu machen — beträchtlichen Einfluß auf Phönix gewonnen. Wolff setzte es auch durch, daß die Eisenhaufe von Phönix in Gemeinschaft mit der von Rhein Stahl einer neugegründeten Firma „Dito Wolff & Co., Köln-Berlin“, übertragen wurde. Diese drei Gruppen scheinen eines dauernden Aufbaus von Phönixaktien zur Erweiterung ihres Einflusses zum mindesten nicht unverständlich.

Nach dem Status des Kohlenindustrials ist der Nachweis des Erwerbs von 35 Prozent der Kohlenzechen zur Begründung eines Antrags auf Deckung des Selbstverbrauchs aus der Förderung dieser Zechen erforderlich. Wo die Interessenten für die händigen Aufkäufe von Gelsenkirchen, Harpen, Höch-Köln-Neußes und Phönix zu finden sind, dürfte nunmehr erschlossen sein. Außer den wahrheitsgemäßen inländischen Interessenten aus der Kohle verbrauchenden Industrie (Eisenindustrie, chemische und elektrische Großindustrie) kommt von den ausländischen Interessenten vor allem die lothringisch-luxemburgische Großindustrie in Frage, deren Bestreben schon lange darauf gerichtet ist, sich die rheinisch-westfälische Kohlenhaufe in ausreichendem Maße zu sichern, nachdem der Kriegsausgang die vorhandenen Beziehungen durchschnitten hat.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Der badische Arbeitsmarkt. Die Gesamtzahl blieb in der Woche vom 22.—28. Januar im großen und ganzen unverändert. Zahlenmäßig ergibt sich eine geringe Verschiebung im Verhältnis der bei den Arbeitsnachweisen vorhandenen Arbeitsuchenden und offenen Stellen. Kamern am 21. Januar bei 33.383 Arbeitsuchenden und 2380 offenen Stellen auf 100 offene Stellen 1497 Arbeitsuchende, so beträgt am 28. Januar bei 29.270 Arbeitsuchenden und 2081 offenen Stellen die Andrangsziffer 1407. Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen (Hauptunterstützungsempfänger) erhöhte sich in der Berichtwoche weiter um 305, sie beträgt am 28. Januar 18.480. Auf das Laufen der Bevölkerung kommen darnach 8,4 unterstützte Erwerbslose.

Im Heidelberger Arbeitsnachweisbezirk verzeichnete die Schlichtung eines Großbetriebes der Zementindustrie die Arbeitsmarktlage; eine größere Anzahl von Personen meldete sich bei der Erwerbslosenfürsorge. In der Zementindustrie des Lörracher Bezirks wird voll gearbeitet. In der Zementindustrie eröffnet eine größere Ziegelei im Mosbacher Bezirk nach längerer Zeit wieder ihren Betrieb. Etwa 60 Arbeiter werden fürs erste wieder eingestellt.

Die Karlsruher Nähmaschinenindustrie zeigte sich für Schloffer und Maschinenarbeiter in geringem Umfang annahmefähig. In der Mannheimer Metallverarbeitung der Industrie ist eine kleine Besserung zu verzeichnen. Einzelanstellungen von Facharbeitern aller Art erliefen weiterhin, dagegen zeigten sich zwei Betriebe für jüngere Maschinenarbeiter und Maschinenformer annahmefähig. In der Vorarbeiter Schmuckwarenindustrie hat die Nachfrage nach Arbeitskräften eine weitere Steigerung erfahren. Auch wird in getriebener Weise gearbeitet. Sechs Betriebe mit etwa 120 Personen arbeiten verfahren.

In der chemischen Industrie des Oberreins sind Neueinstellungen erfolgt. Wenn genügend elektrischer Strom vorhanden wäre, könnten weitere Arbeitskräfte aufgenommen werden.

Das Spinnstoffgewerbe des oberen Rheinlands und Westfalens ist, mit Ausnahme von zwei kleineren Seidenfabriken, im allgemeinen gut beschäftigt. In den Spinnereien und Webereien besteht ungeheurer Bedarf an Arbeitskräften aller Art. Verhältnismäßig günstige Beschäftigungsgrad hat auch die Veredelungsindustrie, es besteht Nachfrage nach Handdrückern, Färbern und Färbemännern.

In der Lederindustrie ist die Arbeitsmarktlage gegenüber der Vorwoche unverändert.

Die Beschäftigungsverhältnisse im Holz- und Schnittholzgewerbe können im allgemeinen als normal bezeichnet werden, zwei Firmen haben allerdings Antrag auf Genehmigung für Betriebsstilllegung gestellt. In Mannheim war es nach langer Pause möglich, Modellreiner in einigen Betrieben unterzubringen. Die Hüttenindustrie des Westfalens ist im allgemeinen befriedigend beschäftigt.

Im Verkleidungsgewerbe sind Großhändler und Buchhändler gefragt, an Kleinverleibern besteht hartes Angebot.

Friseurien sind sowohl in Mannheim als auch in Karlsruhe stark gefragt.

Im Viehhaltungsgewerbe hielt die gute Beschäftigung an. Im Baden-Badener Fremdenverdienst konnte der Bedarf an auserntem männlichem und weiblichem Küchenpersonal für die kommende Saison noch nicht gedeckt werden.

Keine Versicherungen mehr in fremder Währung. Das Aufsichtsamts für Privatversicherung wendet sich an alle in- und ausländischen Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen, sowie die Sach- und Viehverversicherungen mit folgendem Rundschreiben: „Nachdem durch das am 1. Oktober 1924 in Kraft getretene Münzgesetz vom 30. August 1924 im Deutschen Reich wieder die Goldmark mit der Reichsmark als Rechnungseinheit eingeführt worden ist, nehmen wir an, daß neue Versicherungsverträge, soweit nicht ausnahmsweise effektive Fremdwährungsvericherungen in Frage kommen, nur mehr in Reichsmark abgeschlossen werden. Einen Erlaß mit einer dahingehenden Anordnung haben wir nach eingehender Prüfung der Angelegenheit nicht für angezeigt gehalten, da entsprechend dem nach und nach sich vollziehenden Uebergang der deutschen Wirtschaft zum Abschluß von Versicherungsverträgen in Reichsmark auch das deutsche Versicherungsgewerbe zum Abschluß von Verträgen in Reichsmark von sich aus übergehen wird. Keinesfalls bitten wir es billigen, wenn etwa noch in Verträgen und dergleichen auf einen solchen Abschluß in Goldmark besonders hingewiesen würde.“

Soweit Versicherungen in Goldmark auf Dollarkonten oder in Fremdwährung effektiv noch abgeschlossen werden, wird von den Versicherungsunternehmen noch zu prüfen sein, wie unter Wahrung des Grundgedahes der Deckung in Vermögenswerten gleichartiger Währung eine Benachteiligung der verschiedenen Versicherungsbestände, insbesondere auf dem Gebiete der Lebensversicherung, durch Bildung besonderer Prämienreservefonds im Sinne von § 57 Absatz 4 der Novelle zum Versicherungs-aufsichtsgesetz vom 19. Juli 1923 und durch besonderen Gewinn vermieden werden kann. Im Interesse der deutschen Wirtschaft ist ferner bei Versicherungen in Goldmark auf Dollarkonten die Bedeckung des Prämienreservefonds in erster Linie durch inländische wertbeständige Vermögensanlagen wie Goldhypotheken, Goldpfandbriefe und Goldobligationen ins Auge zu fassen, wobei im Interesse der Liquidität in Höhe von höchstens 25 Prozent des Solls noch ausländische, auf Fremdwährung lautende, in der Regel kurzfristige Anlagen in Betracht kommen können. Die eingehende Prüfung der Prämienreserven für die genannten Goldmarkversicherungen und die Mischung der Anlagen behalten wir uns für den Einzelfall ausdrücklich vor.“

Reichsgelehrte. Die am 31. Januar zur Ausgabe gelangte Nummer 2 des Reichsgelehrten Teil II enthält die nachstehend bezeichneten Gelehrte u. a.: 1. die Verordnung über Beiträge für die Reichswasserkrähen, vom 26. Januar 1925; 2. die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes vom 28. Juni 1923 über das Anstaltskommen vom 28. März 1923 zum deutsch-schwedischen Abkommen vom 6. Dezember 1923, betreffend die wasserrechtliche Grenzbestimmung, vom 21. Januar 1925; 3. die Bekanntmachung, betreffend den am 5. Juli 1912 in London unterzeichneten Internationalen Funkentelegraphen-Vertrag, vom 28. Januar 1925.

Im Reichsanzeiger Nr. 36 vom 31. Januar wird die Verordnung des Reichspräsidenten über Annahme von Auslandskrediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände veröffentlicht, über die wir schon in unserer Nr. 53 berichtet haben.

Voraussetzungen Weizenerte Argentiniens. Nach einer Privatmitteilung wird der voraussichtliche Ertrag von Weizen auf 4.878.000 Tonnen, der exportfähige Hebertrag auf 2.978.000 Tonnen anzuwenden. Bei Weizenart stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 993.000 bzw. 798.000 Tonnen.

Industrie Handel/Verkehr Siemens-Umstellungen.

Wie die übrigen Werke der Rhein-Elbe-Union, die bereits ihre Eröffnungspläne veröffentlicht haben, (Deutsche L., Bochumer Verein, Gelsenkirchen) so schlägt auch wie bereits kurz gemeldet, die Siemens und Halske A.-G., Berlin eine Zusammenlegung des Stammkapitals im Verhältnis 10:7 und des Vorzugsaktienkapitals im Verhältnis 20:1 vor, bei Bildung einer Anlage von 30 Millionen RM. Die Reichsmark-Eröffnungspläne zeigen einen Uebertrag von 127,5 Millionen RM. D diesem Reinertrag steht ein Aktienkapital von insgesamt 200 Millionen RM gegenüber, das sich aus 130 Millionen RM Stammaktien und 70 Millionen RM Vorzugsaktien zusammensetzt. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, dieses Aktienkapital auf 97,5 Millionen RM. in der Weise umzusetzen, daß die 130 Millionen Stammaktien auf 51 Millionen RM., die 70 Millionen Vorzugsaktien auf 46,5 Millionen RM. herabgesetzt werden.

Wie die Verwaltung bemerkt, ist die vorgeschlagene Zusammenlegung des Ergebnisses der Zurückhaltung der Gesellschaft in der Vermehrung des Aktienkapitals während der Inflationszeit. Auf die Höhe des in der Eröffnungspläne ausgewiesenen Goldkapitals war die Vorlage, die die Gesellschaft vor dem Kriege bei Umstellung ihrer Bilanzen wahren ließ, von großem Einfluß. Der Betrag, um den die fundierten Schulden des Unternehmens entwertet sind, bleibt erheblich zurück hinter dem Verlust, den die Gesellschaft unmittelbar durch den Krieg und das Verfall der Diktat erlitten haben. Die entschuldigungslose Wegnahme der ausländischen Unternehmungen, insbesondere in England und Rußland, sowohl der Aktien wie der Guthaben, kommt dabei wesentlich in Betracht. Die Gesellschaft hat sich entschlossen, ihre Wohlfahrtsfonds in angemessener Höhe wieder herzustellen und zu diesem Zwecke die Pensions-, Witwen- und Waisenrenten für Angestellte und Arbeiter mit insgesamt 2,6 Millionen RM., ihren Dispositionsfonds mit 2,8 Mill. RM. auszustatten.

Der Abschluß über das Geschäftsjahr 1923/24 weist einen Rohgewinn von 2.215,588 RM. aus. Nach Abschreibung auf Gebäude in Höhe von 672.208 RM. verbleibt ein Reingewinn von 2.640.349 RM., dessen Vortrag auf neue Rechnung vorgeschlagen werden soll.

Exportmöglichkeiten.

Tschechoslowakei. Wie wir von zukünftiger Seite erfahren, vergibt die Direktion der Staatsbahnen in Prag am 23. Februar die Lieferung umfangreicher elektrotechnischer Materials. Die gleiche Stelle vergibt am 10. Februar die Lieferung von Brückenwagen.

Italien. Die Wirtschaftsabteilung der Italisichen Eisenbahndirektion in Rom fordert für den 26. Februar Offerten für die Lieferung von 25.000 Kilo Zinkblech, 4700 Kilo Leder, 4800 Kilo Zinkblech, 2000 Kilo Bleiweiß, 6000 Kilo Eisenmineral, 1000 Kilo Bleiweiß, 200 Kilo rote Farbe, 400 Kilo Ultramarin, 100 Kilo Zinnblech, 1850 Kilo Rot, 300 Kilo Chromgrün, 100 Kilo Gelb, 5000 Kilo rote Brückenfarben, 100 Kilo weiße Signalfarben, 200 Kilo schwarze Signalfarben, und 50 Kilo rote Signalfarben. Die Administrationsabteilung der Italisichen P. S. Telegraphen- und Telephonverwaltung in Rom schreibt für den 17. Februar die Lieferung von Zählern, Schranken, Schreibmaschinen, Telefonzellen, Schreibmaschinen und gewöhnlichen Tischens aus. Für den 26. Februar fordert dieselbe Stelle Offerten zur Lieferung von eisernen, feuerfesteren Schranken, Vorrätern, Schreibmaschinen, Tischwagen, zahlreichen Stempeln und Stempelsteinen und Revolver mit Munition an.

Jugoslawien. Der jugoslawische Finanzminister erklärt, daß im März die Emission einer neuen jugoslawischen Anleihe auf dem internationalen Markt kommen wird. Der Ertrag der Anleihe wird fast ausschließlich zum Bau von zwei großen Abriabehnen verwendet werden. Es handelt sich um die Bahnen Belgrad-Loz, die ganz Montenegro durchschneiden wird, ferner um die Strecke Belgrad-Serajevo-Rosita-Szaluta. Diese Bahnanlagen sind von größter wirtschaftlicher und strategischer Wichtigkeit, da die Jugoslawen einen direkten Anstieg an die Adria bringen werden. Für diese Bahnanlagen wird zum größten Teil deutsches Material bezogen werden.

Ägypten. Wie aus unserer Londoner Vertretung mitgeteilt wird, kommt nunmehr die ägyptische Staatsverwaltung mit ungewöhnlich großen Anschaffungen, zu denen der internationale Wettbewerb angeschlossen ist, heraus. Im Laufe dieses Jahres werden von der Verwaltung der ägyptischen Staatsbahnen Staatsanträge in Höhe von rund 8,6 Millionen Ägypt. zur Vergebung gelangen. Am 12. März findet Offertetermin zur Lieferung von 500 offenen Stahlstrahlwagen und 180 geschlossenen Strahlwagen im Büro des Chefingenieurs der ägyptischen Staatsbahnen, Queen Anne's Chamber Broadway, Westminster, London SW. 1, statt. Die Lieferung kann auch in einzelnen Losen vergeben werden. Verdingungsunterlagen können von der letztgenannten Stelle bezogen werden. Am 1. Juni ist Offertetermin zur Lieferung eines 6000 drährigen Lokomotivs, sowie eines weiteren Lokomotivs und umfangreicher Mengen von Zahnradmaschinen und sonstigen Maschinen. Am gleichen Tage findet auch Offertetermin zur Lieferung von 400 offenen Strahlwagen statt. In nächster Zeit wird eine öffentliche Ausschreibung für Lieferung von 140 neuen Lokomotiven, 1800 Güterwagen (Stahlwagen und Teilschienenwagen), 200 Personenwagen, einstell. Schlafwagen, erwartet. Ferner sollen 500 Kilometer Doppelgleise, sowie umfangreiche Mengen Brücken- und Signaleinrichtungsmaterial zur Ausschreibung kommen. Die zu dieser Ausschreibung bereits erschienenen Unterlagen sind beim Service de Manoir in Kairo gegen ein ägyptisches Pfund zu beziehen. Das ägyptische Verkehrsministerium in Kairo fordert genehmigte Offerten zur Lieferung von 745 Wagen und Baggonetten an. Angebote sind zu richten an das Büro des Chefingenieurs Queen Anne's Broadway, Westminster, London SW. 1.

Dänemark. Der dänische Verkehrsminister Friis erklärt auf Anfrage von belittelter Seite, daß die Verwaltung der dänischen Staatsbahnen für die Materiallieferung und den Bau der Nebenbahnen über den kleinen Belt nicht die dänische Industrie, sondern die gesamte internationale Industrie und die heimische Industrie nicht beschränkt annehmen soll, um diese Nebenbahnen zu betätigen. Die öffentlichen Ausschreibungen werden im kommenden Sommer erfolgen. Auch die deutsche Industrie wird aufgefordert werden, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen.

Südafrikanische Union. Die Stadtverwaltung von Capetown fordert für den 8. Juni Offerten zur Lieferung von Stahlstrahlwagen mit vollkommener Ausrüstung, 39 Zoll Durchmesser, für eine Verkeimungsanlage von 33 engl. Meilen. Gleichzeitig wird dieselbe Stelle die Lieferung von Armaturen für das neue Wasserwerk in Kapstadt aus. Verdingungsunterlagen können von Dawos u. Sonor, London, G.C. 3, Canal Way gegen 5/6 bezogen werden. Die Angebote sind zu richten an den Stadtkommissar von Kapstadt, Südafrika. Wie wir von zukünftiger Seite erfahren, bezieht genehmigte Ausschreibungspläne für nachstehende deutsche Waren in Südafrika: Woll, Runddraht, Affordons, Chromoxyd, Konzentrat, Phosphat, Pulver, Schmelzwaren, Pfeifen, Federhalter, Schreibmaschinenbänder und Akkumulator. Es kommt nur Lieferung von besten Qualitäten in Frage, da die Südafrikanische Union noch immer mit minderwertigen deutschen Artikeln aus der Inflationszeit überflutet ist.

Peru. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Cia Naderos Nabelo de Lima S.A. in Lima, die mit einem Kapital von 250.000 Peruan. arbeitete, die Errichtung umfangreicher, moderner Schiffsbauanlagen, Schiffen und Anlagen zur Verarbeitung der Nebenprodukte. In diesen Anlagen sollen täglich 300 Kinder, 1000 Schiffe und 250 Schiffe geschliffen werden. Die Pläne sind fertiggestellt. Die Arbeiten und die maschinelle Ausstattung dieser Nebenbahnen sollen nunmehr zur Vergebung kommen.

Stam. Auf Anfrage teilt uns die hiesige Gesellschaft in London mit, daß die Direktion der hiesigen Eisenbahnenverwaltung am 1. und 15. Mai öffentliche Ausschreibungen zur Lieferung von Eisenbahnmotoren, Lokomotiven, Zügen, Schranken und für die Oberkonstruktionen von Stahlblechbrücken veranstaltet. Ausschreibungsbedingungen sind von der hiesigen Gesellschaft in London zu erhalten. Es bezieht ferner Abhängigkeit für deutsche Seiten aller Art.

Bei der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. der von der Siemens-Halske A. G. und der Elektrizitätsgesellschaft vorm. Schudert und Co. in Nürnberg ins Leben gerufenen Tochtergesellschaft bleibt das Kapital von 30 Millionen RM. unverändert, dagegen wird das unfindbare Darlehen von 110 Millionen auf 20 Millionen RM. im Wege der Vereinbarung mit den Darlehensgebern senkt. Es verbleibt danach vom Reinertrag ein Betrag von 15 Millionen RM., der in der Bilanz als Rücklage ausgewiesen wird. Als Reinertrag aus dem Geschäftsjahr 1923/24 ergeben sich 1.517.199,56 RM. Der nach Abschreibung auf Gebäude in Höhe von 1.088.754,35 RM. verbleibende Reingewinn von 430.445,21 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Börsen und Finanzen.

Frankfurt a. M., 2. Febr. (Dr. Hübner.) Die Börse hat sich am 2. Febr. im allgemeinen...

Die Börse hat sich am 2. Febr. im allgemeinen... Die Börse hat sich am 2. Febr. im allgemeinen...

Am internationalen Devisenmarkt gibt es keine nennenswerten Veränderungen...

Berlin, 2. Febr. Am Schwanungsmarkt wurden folgende Kurse notiert: Elektrizität...

Markte.

Ausgang der Getreidepreise auf das Eingreifen der Reichsgetreidekasse...

Berlin, 2. Febr. (Funkspruch.) Es bestätigt sich, daß die Reichsgetreidekasse für Getreide...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

23,5 Weizenmehl Spezial 0, 45-45,5 Roggenmehl 40-43...

Berliner Produktienbörse vom 2. Febr. Am 1. Febr. Preisnotierung in Reichsmark für 100 Kilogr. ab Station...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Febr. (G. Dr. Hübner.) Der Markt verkehrte in recht ruhiger Haltung...

Devisen.

w Berlin, 2. Februar.

Table with columns for city, date, and exchange rates for various locations like Buenos Aires, Japan, etc.

w Zürich, 2. Februar.

Table with columns for city, date, and exchange rates for various locations like New York, London, etc.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 2. Februar

Table listing various goods and their prices, including Adler Kall, Rastatter Waggon, etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

